

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

117 (8.10.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FL 0 8

4. Jahr Nr. 117 / 20 Pfg.

Für Frieden, nationale Einheit und Unabhängigkeit

Samstag, 8. Oktober 1949

Lesen Sie heute:

- „Der Skandal von Donaueschingen“ S. 2
- Ein Besuch im Reichsbahn-Ausbesserungswerk Offenburg S. 3
- Wer hat die Oder-Neisse-Grenze festgelegt? S. 4

Deutschland vor historischem Ereignis

Neue Phase der Nachkriegsentwicklung — Souveräne, gesamtdeutsche Regierung der Weg zu Freiheit und Frieden

Berlin. (UT) Der Deutsche Volksrat wird am Wochenende zusammentreten, um bedeutende Beschlüsse über die Bildung einer gesamtdeutschen demokratischen Regierung zu fassen. Damit wird das demokratische Deutschland einen ersten Schritt zur Wiederherstellung seiner Souveränität, Unabhängigkeit und Freiheit gehen, während Westdeutschland in der trostlosen Perspektive langandauernder Besetzung und wirtschaftlicher Abhängigkeit verharrt.

Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik, diskutiert von weitesten Kreisen der gesamten deutschen Bevölkerung, angenommen vom Deutschen Volksrat und bestätigt vom dritten Deutschen Volkskongreß, wird die Grundlage der bevorstehenden gesamtdeutschen Staats- und Regierungsbildung sein. Wenn der Deutsche Volksrat noch diese Woche den Beschluß gefaßt haben wird, sich zur vorläufigen Volkskammer umzubilden, so wird dieser wahrhaft historische Beschluß eine neue Phase der deutschen Nachkriegsentwicklung einleiten. Deutschland wird aus dem Stadium des Besatzungsrechts in das der Souveränität eintreten. Die demokratische deutsche Regierung wird im Gegensatz zu Adenauers Separatregierung die außenpolitischen Rechte selbst wahrnehmen.

Selbsthilfe erwächst aus Not

„Die tätige Selbsthilfe wächst aus der Not. Das deutsche Volk ist im Begriff, sich aus dem nationalen Notstand durch die nationale Selbsthilfe zu befreien, und ist auf dem Weg zu Unabhängigkeit, Freiheit und Frieden“, erklärte die Hauptverwaltung Informationen der Deutschen Wirtschaftskommission zur bevorstehenden Bildung der gesamtdeutschen Regierung.

Unabhängigkeit und freie Entscheidung

Berlin. (UT) Die Diskussion über das künftige Programm der gesamtdeutschen Regierung hat nach Ansicht maßgebender Persönlichkeiten zu weitgehender Übereinstimmung zwischen den Parteien geführt. Wichtige Hinweise hat bereits die Rede des Vorsitzenden der CDU, Otto Nuschke, gegeben. Dieser erklärte, daß die sowjetische Besatzungsmacht zur weitgehendsten Aufgabe

„Soforthilfe-Gesetz“ in Südbaden rechtskräftig

Anträge für Aufbau-, Ausbildungs- und Gemeinschaftshilfe werden noch nicht bearbeitet

Freiburg. Das Badische Ministerium des Innern, Landesamt für „Soforthilfe“, teilt mit, daß nunmehr das „Soforthilfegesetz“ auch in Baden Rechtskraft erlangt hat.

Die Ämter für „Soforthilfe“, die bei allen Kreisverwaltungen und den Stadtverwaltungen Baden-Baden, Freiburg, Konstanz, Lahr, Lörrach, Offenburg, Rastatt, Singen und Villingen bestehen, haben ihre Arbeit aufgenommen. Vorläufig sollen nur Unterhaltshilfe und Hausrathilfe gewährt werden. Anträge können von Flüchtlingen, Sachgeschädigten und politisch Verfolgten gestellt werden. Sie sind bei der Gemeindebehörde oder direkt bei dem zuständigen „Amt für Soforthilfe“ einzureichen.

Absatzkrise in der Metallindustrie

Mühlheim a. Ruhr. Die westdeutsche Metallindustrie ist durch Auftragszurückziehungen durch Bundesbahn und Bergbau in eine schwierige wirtschaftliche Lage geraten. In den meisten Werken der Metall-Industrie stehen Kündigungen und Kurzarbeit bevor. Wie der Arbeitsminister von Nordrhein-

Kurz berichtet

Auf 1260 996 ist die Zahl der Arbeitslosen im September in der bisherigen Bizone gestiegen.

21 000 Interessenten haben sich bisher um eine Stelle bei den westdeutschen Bundesorganen beworben.

Das neue China anerkannt hat nunmehr auch die jugoslawische Regierung.

Wegen Entführung von Kinderwagen mit Babys wurden drei 12jährige Kinder von der Bremer Polizei verhaftet.

Zu Nazi-Thesen bekannte sich der 2. Vorsitzende der Deutschen Rechts-Partei, Wießner. Er erklärte, daß sein Programm das Programm der NSDAP im wesentlichen gutheiße.

Mc Cloy dementierte Berichte, nach denen er das US-Außenministerium um einen Demontagestop gebeten haben soll.

ihrer Besatzungsrechte bereit sei, um der Regierung Unabhängigkeit und die Möglichkeit freier Entscheidungen in allen lebenswichtigen Fragen der Nation zu geben.

Schnelle Aufhebung der Lebensmittel-Rationierung

Weiter soll das Regierungsprogramm konkrete Angaben über die schnellstmögliche Aufhebung der Lebensmittelrationierung enthalten. Auch über eine weitgehende Amnestie, sollen sich die Vertreter der verschiedenen Parteien und Organisationen bereits geeinigt haben.

Westdeutsche Volksratsmitglieder abgereist

Frankfurt. Wie UT aus Kreisen westdeutscher Mitglieder des Deutschen Volksrates erfährt, sind die Mitglieder des Volksrates aus Westdeutschland nach Berlin abgereist.

Von den Gewerkschaften zum Rücktritt gezwungen

Staatspräsident Auriol hat den Rücktritt der Regierung Queuille angenommen

Paris. Staatspräsident Auriol hat am Donnerstag den Rücktritt der Regierung Queuille angenommen. Die Pariser Presse bezeichnet übereinstimmend den Rücktritt als eine Folge des Kampfes der Gewerkschaften, um die Sicherung des Lebensstandartes für die Werk-

Politische Kreise in London sehen in dem Rücktritt der französischen Regierung eine Folge der Abwertung des englischen Pfundes, die zu der bisher größten, die ganze kapitalistische Welt umfassende Krise geführt hat.

Französische Sozialisten unter Druck

Die französische Regierung mußte ihren Rücktritt einreichen, weil die der Sozialist-

schen Partei angehörenden Minister das Programm nicht unterstützen können, mit dem Queuille die Folgen der Abwertung auf das Volk abwälzen will. Die sozialistischen Minister hatten sich zwar in der Vergangenheit nicht gescheut, auch die reaktionärsten Maßnahmen der Regierung Queuille zu unterstützen. Dies ist ihnen jetzt aber nicht mehr möglich, nachdem selbst die marshallplanhörige und dem Weltgewerkschaftsbund feindlich gegenüberstehende „Force Ouvrière“ Lohnerhöhungen gefordert und für den Fall ihrer Ablehnung mit dem Streik gedroht, hat.

Demokratische Union gefordert

Es ist an der Zeit, daß Frankreich eine Regierung der Demokratischen Union erhält, eine Regierung, die für Fortschritt, Freiheit und Frieden eintritt, erklärte der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs,

Kuomintang-Botschaftspersonal für das neue China

Zugang zur Pariser Botschaft wird dem Kuomintang-Botschafter verweigert

Paris. Ein Teil des diplomatischen Personals und Angestellte der Kuomintang-Regierung in Paris haben sich zu der Regierung der Volksrepublik China bekannt. Sie haben beschlossen, den von der Kanton-„Regierung“ zum Stellvertreter des kürzlich verunglückten Botschafters, ernannten Tuam Mao-Lan, den bisherigen Botschaftsrat in London nicht anzuerkennen und ihm den Zugang zur Botschaft zu verweigern.

Volksrepublik fordert Frieden mit Japan

Peking. Wie der Sender Peking berichtete, hat die in Peking tagende „Konferenz zur

Thorez, in einer Kundgebung. In zahlreichen französischen Städten fanden Demonstrationen und Versammlungen statt, auf denen die Arbeiter eine allgemeine Lohnerhöhung forderten.

Es gärt in Italien

Genua. Auf dem in Genua tagenden Kongreß des italienischen allgemeinen Gewerkschaftsbundes forderte der Sekretär des Bundes, Santì, die Bekämpfung des aggressiven Nordatlantik-Paktes und des Marshall-Plans. Die italienischen Drucker haben für die nächste Woche einen generellen Streik angekündigt, um ihre Lohnforderungen durchzusetzen.

Italienische Soldaten propagierten den Frieden

Rom. Nach Meldung der Zeitung „Tempo“, stellten die Militär-Behörden Soldaten der Mailänder Garnison vor Gericht, die die Mauern ihrer Kasernen mit Inschriften zu Ehren des internationalen Friedenstag versehen hatten. Am Friedenstag wurden in den Kasernen Flugblätter verteilt, die zum Kampf für den Frieden aufforderten.

Verteidigung des Weltfriedens“ den sofortigen Entwurf eines Friedensvertrages für Japan unter Beteiligung der Volksrepublik China gefordert. Konferenzteilnehmer beschuldigten Großbritannien und die USA, die Ueberbleibsel des deutschen und japanischen Faschismus aufzupäppeln, um sie bei einem neuen Angriff auf die Sowjetunion und China als Schachfiguren zu benutzen.

Zum Botschafter der Sowjetunion in Peking wurde N. V. Roschtschin ernannt.

Burma-Chinesen stehen zur Volksrepublik Rangoon. Auf einer Massenversammlung in Rangoon gaben am Dienstag 50 000 in Burma lebende Chinesen eine Treuerklärung zur Chinesischen Volksrepublik ab.

Wir helfen unserer Volkszeitung

Das Kreissekretariat Lörrach der KP meldet ein vorläufiges Sammelergebnis von 70.— DM für den Kampffonds UNSER TAG. Der Genosse Fritz Graf, Rielsing, meldet ein Sammelergebnis von DM 27.40. Es spendeten Karl Kratt, Villingen, DM 20.—; Willy Schrempf, Villingen, DM 20.—. Ein Freiburger Genosse spendete 10.— DM, ein anderer 5.— DM, ein dritter verkaufte für 2.70 DM und ein vierter Genosse für 3.50 DM Spendemarken.

Zwei Gundelfinger Genossen verkauften am Wochenende 30 Zeitungen im Hausverkauf. Ein Freiburger Genosse verkauft an jedem Wochenende 20 Zeitungen.

Wir danken allen unseren Freunden für ihre Mitarbeit und Opferbereitschaft. Kämpft weiter für UNSER TAG!

Vom Bundestag ins Gefängnis - UNSER TAG contra Gestapo-Spitzel

Karlsruhe. Einer der beiden Bundestagsprovokateure, der angeblich in den letzten Tagen aus Rußland heimgekehrte Thielo Wagner, wurde am Donnerstag im Karlsruher Hauptbahnhof von der Kriminalpolizei verhaftet. Durch sein Prahlern mit den guten Beziehungen zum Bundestagspräsidenten Köhler und Bundeskanzler Adenauer, zu denen er jederzeit zurückkehren könne, nahm die sich sammelnde Menge Stellung gegen die Kriminalpolizei und wollte die Festnahme verhindern. Wagner, der den Eindruck eines Landstreichers machte und einen abgetragenen französischen Militärmantel trug, wurde ins Gefängnis Karlsruhe eingeliefert.

Offenburg. Vor dem Schöffengericht Offenburg stand am Mittwoch der frühere Chef vom Dienst von UNSER TAG, Hans Adam Färber. Die Anklage lautete auf Beleidigung,

die in einem Artikel vom 16. Juli 1947 unter der Ueberschrift „Bürgermeister und Kreisrat war Gestapospitzel“ ausgesprochen worden sein sollte. Der Artikel war gegen den ehemaligen Bürgermeister und Kreisrat der BCSV (der jetzigen CDU) Johann Langenstein von Immenstaad gerichtet.

Schon zu Beginn der Verhandlung stellte der Staatsanwalt den Antrag, das Verfahren einzustellen, da die Staatsanwaltschaft kein Interesse mehr daran habe, nachdem der Kläger zugegeben hatte, Vertrauensmann der Gestapo gewesen zu sein. Er hob hervor, daß die Presse berufen sei, Kritik zu üben und ein ehemaliger Mitarbeiter der Gestapo nicht in das öffentliche Leben gehört.

Nach zweistündiger Beratung fällt das Gericht das Urteil, daß Verjährung vorliege.

Badische Regierung deckt den Fürsten von Fürstenberg

Fürsorgesätze sollen höchstens um 8 Prozent erhöht werden / Landtag vertagt sich und stellt Regierungsvorlagen zurück

Freiburg. Die drei Gesetzesvorlagen — Landwirtschaftskammergesetz, Badisches Aufbaugesetz und ein Landesgesetz zur Förderung des Wiederaufbaus in Gebäudeschädenfällen vor der Währungsreform — wurden vom Badischen Landtag in seiner Mittwochsitzung entweder vertagt oder zurückgezogen. Auch ein Antrag über die Vollziehung der Ernennung von 30 bis 50 Landwirtschaftlichen Berufsschullehrern wurde zurückgestellt. Ein Antrag über die Forderung eines Wiedergutmachungsgesetzes für den öffentlichen Dienst wurde angenommen, der FDP-Antrag über den Ersatz des Aufwandes an Arbeitslosenunterstützung in Höhe der ALU-Sätze an die Fürsorgeverbände wurde von der Mehrheit des Hauses abgelehnt.

In der Begründung zu einem Antrag der KP, in dem bereits am 12. Juli 1949 die Erhöhung der Fürsorgesätze um den im Sozialversicherungsanpassungsgesetz vorgesehenen Zuschlag gefordert worden war, führte Landtagsabgeordnete Käthe Seifrid u. a. aus: Während der Aufwand für repräsentative Bauten, die Abgaben für das sog. Notopfer und anderes Millionen von DM beträgt, läßt sich die Badische Regierung die Unterstützung der Fürsorgeempfänger knapp 2 Millionen DM kosten und erklärt, daß für den durch das Anpassungsgesetz benötigten Mehraufwand — 800 000 DM — keine Mittel vorhanden seien. Die Lage der Rentner ist verzweifelt und selbst die Leistung in Sachwerten von vielleicht ein Paar Schuhen oder einem Ster Holz einmal im Jahr ändert daran nichts. Dem berechtigten Anspruch der Rentner, die oft jahrzehntelang ihre Beiträge zur Sozialversicherung bezahlt haben, muß schnellstens stattgegeben werden und deshalb fordert die KP die Annahme ihres Antrages durch den Landtag. Mit einer völlig kendenahmen Erklärung über die eventuelle Erhöhung der Fürsorgesätze um höchstens 8 Prozent und einer langen Aufzählung der Rentensätze sowie mit unmotivierten und provozierenden Angriffen gegen die Ostzone versuchte der Sprecher der Regierungspartei den KP-Antrag unter dem Tisch zu wischen. Schließlich wurde der Antrag als Material der Regierung überwiesen und ein etwa gleichlautender Antrag der SP angenommen.

In der Behandlung einiger kurzer Anfragen der KP machte es sich die Regierung gewohn-

terweise sehr leicht. Auf die Antwort zu der Anfrage in Sachen Fürst von Fürstenberg gehen wir an anderer Stelle ein. Die Anfrage über die Koalitionsfreiheit der Polizeibeamten wurde dahingehend beantwortet, daß die Militärregierung befohlen habe, daß Polizeibeamte aus ihren Gewerkschaften auszutreten haben, um sich dem „Verband der Polizeibeamten Badens anzuschließen“, diese sich auf das Besatzungsstatut stützende Anordnung geht deutschem Recht vor, die Frage soll aber nochmals im Benehmen mit der Militärregierung überprüft werden.

Staatspräsident Wohleb ging auf die Artikel in „Unser Tag“ und „Das Volk“ hinsichtlich des Empfangs der Flüchtlinge im Landkreis Emmendingen ein. Wir erinnern an unsere diesbezügliche Reportage über das Eintreffen des ersten Flüchtlingszuges. Herr Wohleb erklärte, daß für die Flüchtlinge alles „liebevoll“

vorbereitet gewesen sei und in der Zwischenzeit schon dutzende von „Dankesbriefen“ der Flüchtlinge bei der Staatskanzlei eingetroffen seien. Trotz der Briefe muß Herr Wohleb erklärt werden, daß er in der Angelegenheit falsch unterrichtet wurde. Als der erste Flüchtlingszug in der Nacht zum 12. September knapp 20 Minuten früher als vorgesehen in Emmendingen eintraf, war niemand, außer zwei Pressevertretern und den Bahnbeamten zur Stelle, während sich im Laufe der nächsten Viertelstunde mit Mühe und Not die verantwortlichen Behördenvertreter auf ein dringendes Telefonat am Bahnhof einfanden. Die Vorwürfe, die „Unser Tag“ und „Das Volk“ in dieser Beziehung der Regierung und den kommunalen Kreisbehörden machten, sind also völlig berechtigt und können jederzeit von unvoreingenommenen und unbeflüßten Zeugen bestätigt werden.

„Der Skandal von Donaueschingen“

Badische Regierung bestätigt die Richtigkeit des von UT angeprangerten Skandals

Am 13. August veröffentlichte UNSER TAG in einem Artikel „Der Skandal von Donaueschingen“ die Meldung, daß die gegen den ehemaligen Sturmführer der SA-Reserve, Fürst von Fürstenberg verhängte Sühnmaßnahme, nach der von seinem 23 300 ha umfassenden landwirtschaftlichen u. forstwirtschaftlichen Vermögen 1000 ha Grund und Boden, sowie das Schloß Stühlingen und der dazu gehörende Hof eingezogen werden soll, in eine einmalige Abgabe von 150 000 DM abgeändert worden sei. Die Landtagsgruppe der Kommunistischen Partei forderte auf unsere Veröffentlichung hin in einer kurzen Anfrage Auskunft darüber. Die Antwort der Regierung Wohleb auf der letzten Landtagsitzung bestätigte die von uns angeprangerte Tatsache, die berechtigte Empörung auslöste.

Der Kreisvorstand Freiburg der sozialistischen Jugendbewegung „Die Falken“ nahm in einer Entschliebung dagegen Stellung, in der es unter anderem heißt:

„Hunderte von kleinen Nazis wurden mit schweren und schwersten Sühnmaßnahmen belegt, die oft an die Grenze ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit herangingen. Wohnraum wurde eingeschränkt. Viele von ihnen

mußten auf wirtschaftlichen Druck des Fürsten von Fürstenberg in die Reihen der NSDAP und SA.

Wir jungen Menschen müssen einmal das Erbe der Älteren antreten und wir erklären: Nur ein Volk von Untertanen läßt sich eine solche Justiz wie sie heute in Deutschland herrscht (siehe Fürstenbergurteil) gefallen. Wenn das Recht aufhört mit der Gerechtigkeit verwandt zu sein, ist das Ende eines Kulturstaates gekommen.

Wir fordern deshalb eine sofortige Überprüfung dieses Revisionsurteils vom Staatskommissariat für politische Säuberung.“

Der Kreisvorstand der FDJ erklärt zu der Angelegenheit des „Entnazifizierungsverfahrens“ des Fürsten von Fürstenberg folgendes:

„Hunderttausende kleiner Pgs wurden mit den höchsten Strafen belegt, während Leute wie die Herren Schacht, Papen usw. frei herumlaufen. Daß nunmehr auch die Badische Landesregierung in der Beantwortung einer kurzen Anfrage erklärte, keinen Anlaß zu sehen, in der Angelegenheit Fürst von Fürstenberg Stellung zu nehmen, wirft ein bezeichnendes Licht auf das Badische Kabinett. Der Fürst sollte ursprünglich 1,5 Millionen RM zahlen — nachdem das erste Urteil bereits zugunsten des Fürsten revidiert worden war — und kommt jetzt mit einer „Sühne“ von 150 000 DM davon, obwohl sein Gut Stühlingen nach wie vor 1,5 Millionen wert ist. Von einer Landabgabe zugunsten der Flüchtlinge und Kleinbauern wird schon garnicht mehr gesprochen! Wir begrüßen daher die Entschliebung der „Falken“, Kreisvorstand Freiburg, die sich energisch gegen diese Art „Recht“spruch wendet und fordern ebenfalls eine sofortige Überprüfung dieses Revisionsurteils. Darüberhinaus aber fordern wir energisch die sofortige Einstellung aller noch schwebender Entnazifizierungsverfahren gegen nominelle Pgs und minderbelastete Personen, Solange diejenigen, die unsere Jugend in den Krieg getrieben haben und auch heute wieder versuchen, in einen neuen Krieg zu hetzen, ihr unheilvolles Handwerk weiter ausüben können, lehnen wir schärfstens jede weitere Verfolgung gegen Personen, deren einziges „Verfahren“ war, Mitglied der NSDAP gewesen zu sein, ab.“

So handeln „Demokraten“

Ueber die Verteilung der Vorsitzenden der 37er Ausschüsse des Bundestages auf die einzelnen Fraktionen und Fraktionsgemeinschaften wurde im Ältesten-Ausschuß eine Entscheidung getroffen. Demnach erhielten die Regierungsparteien 19, die SPD 14, die Fraktionsgemeinschaft Zentrum-WAV 2, die Bayernpartei 1 Vorsitzenden.

Nach dem d'Hondtschen-System, das im allgemeinen der Sitzverteilung zugrunde gelegt wird, hätte die KPD-Fraktion Anspruch auf jede 25. zu besetzende Stelle. Im Plenum hätten die Regierungsparteien dieses Verteilungssystem als das einzig gerechte und demokratische gepriesen. Im Ältesten-Ausschuß jedoch erklärten diese „Musterdemokraten“, die KPD sei nur in den 72er Ausschüssen stimmberechtigt vertreten. Ihnen selbst kann nicht zugemutet werden, auf einen der 9 Vorsitzenden zu verzichten. Sie nutzten ihre Macht rücksichtslos aus.

Mißtrauensvotum gegen Dr. Schäfer

Bonn. Die KPD im Bundestag hat in einem Antrag gefordert, daß dem Vizepräsidenten Dr. Schäfer (Freie Demokratische Partei) die Mißbilligung des Bundestages über seine Geschäftsführung ausgesprochen wird. Schäfer hat in der Plenarsitzung am 30. September die Abstimmung der KPD-Fraktion betr. Amnestierung verurteilter deutscher Demontage-Verweigerer und deren Entschädigung für Prozeß- und Haftkosten, sowie Lohnausfall aus Bundesmitteln, verhindert.

Die KPD-Fraktion stellt in ihrem Antrag fest, daß Vizepräsident Schäfer nicht einmal die formal-demokratischen Regeln einer parteiunabhängigen Geschäftsführung gewahrt hat. Die Handlungsweise des Vizepräsidenten Dr. Schäfer sei umso bedauerlicher, weil die in den KPD-Anträgen gestellten Forderungen von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes gebilligt wurden.

Fritz Baumgärtner steht zur Partei

Ludwigshafen. „Mir wird mitgeteilt, daß ich meinen Austritt aus der Partei vollzogen hatte oder dies bevorstehen würde.“

Hierzu kann ich nur erklären, daß diese Gerüchte Zweckmeldungen der Feinde meiner Partei sind, um die Partei zu schädigen.

Mit ganzer Ueberzeugung, Liebe und Treue, mit ganzem Einsatz werde ich für die Ideale und die Ziele meiner Partei kämpfen solange es mir meine menschliche Kraft ermöglicht.

Mit aller Deutlichkeit möchte ich feststellen, daß ich das schändliche Treiben der Feinde der Partei ablehne und den Kampf gegen sie führen werde, wo und wie sie auch auftreten werden.“ Fritz Baumgärtner

Aus dem Parteileben

Villingen. Am Sonntag, 9. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet in Villingen im Gasthaus „Kronprinzen“ eine Kreisarbeitstagung statt, zu der das Erscheinen aller Funktionäre der Ortsgruppen unbedingt erforderlich ist. Referent: Gen. Hans Judas, Freiburg.

Rastatt. Am Sonntag, den 9. Oktober 1949, vormittags 9 Uhr, findet in Rastatt im Gasthaus „Frey“, Bleichstr., eine Kreisbesprechung statt. Es wird erwartet, daß alle Betriebs- und Ortsgruppen durch Delegierte vertreten sind. Als Vertreter der Landesleitung ist der Genosse Eckert anwesend.

Hohe Kommissare verschleppen Interzonenabkommen

Adenauer-Regierung an der Unterzeichnung gehindert

Frankfurt a. M. Die Unterzeichnung des neuen Interzonenhandelsabkommens zwischen der Ostzone und den Westzonen, das in langwierigen Verhandlungen vorbereitet worden war, wurde am Dienstag in letzter Stunde verhindert. Der westdeutsche Delegationsführer Herr Dr. Otto Graf teilte unmittelbar vor dem für die Unterzeichnung des Vertrages in Aussicht genommenen Termin dem Leiter der Hauptverwaltung Interzonen- und Außenhandel der DWK, Herrn Orlopp, mit, daß die westalliierten Hohen Kommissare die endgültige Entscheidung über die Unterzeichnung des Vertrages nicht der Adenauer-Regierung überlassen haben. Die Entscheidung liege vielmehr bei den Hohen Kommissaren selbst. Sie sei aber nicht vor Donnerstagnachmittag zu erwarten.

Der Leiter der Hauptverwaltung Interzonen- und Außenhandel der DWK, Orlopp, erklärte dazu, diese Stellungnahme sei um so verständlicher, als die bisherigen Interzonenhandelsverträge von den westdeutschen Verwaltungsstellen unterzeichnet werden durften. Die Stellungnahme der Hohen Kommissare werde von allen Wirtschaftlern Westdeutschlands mit Empörung aufgenommen, weil diese fortwährend die Wiederaufnahme des Interzonenhandels mit Nachdruck gefordert haben, um die westdeutsche Wirtschaftskrise zu mildern.

Westdeutschland muß sich wehren

Stuttgart. Im Leitartikel des Wirtschaftsteils der Stuttgarter Zeitung wird erklärt, daß die Behandlung der Adenauer-Regierung durch

die Hohen Kommissare nicht zu verstehen sei. Besonders unverständlich sei, daß sich bei Beibehaltung des augenblicklichen Exportpreises für die westdeutsche Wirtschaft ein Devisenausfall von jährlich 38 Millionen Dollar für Kohle ergeben würde. Wenn die Adenauer-Regierung gleichzeitig den Inlandspreis für Kohle um 25 Prozent heraufsetzen würde, ergebe sich eine volkswirtschaftliche Belastung von etwa 600 Millionen DM. Gegen diese Begleiterscheinung der DM-Abwertung müsse sich Westdeutschland zur Wehr setzen.

Frankfurt. Am Donnerstag haben die Hohen Kommissare die Vertreter Westdeutschlands bei den Verhandlungen über das Interzonenabkommen ermächtigt, das Abkommen zu unterzeichnen. Die Unterzeichnung soll am Samstag in Frankfurt am Main stattfinden.

Nur unabhängige gesamtdeutsche Regierung kann Friedensvertrag bringen

Der zweite Vorsitzende der KPD Kurt Müller antwortet auf Fragen des Kölner Rundfunks

Der Kölner Rundfunk wandte sich an den stellvertretenden Vorsitzenden der KPD, Kurt Müller, mit nachstehenden Fragen:

Frage: Wie beurteilen Sie die Tatsache, daß sich in der Frage des Interzonenhandelsabkommens die Hohen Kommissare eingeschaltet haben?

Antwort: Diese Tatsache beweist, daß Westdeutschland ausschließlich durch das Besatzungsstatut regiert wird und daß die westdeutsche Separatregierung keinerlei selbständige Befugnisse hat. Sogar die früheren Wirt-

schaftsverwaltungen waren in der Lage, die Interzonenhandels-Abkommen in Minden selbständig zu treffen. Wie bei der Abwertung der D-Mark versuchen auch in Fragen des Interzonenhandels die Hohen Kommissare die Konkurrenzinteressen der kapitalistischen Kreise ihrer Länder durchzusetzen. Ihre jetzige Einschaltung verfolgt zweifelsohne den Zweck, die Methoden und Praktiken, die gegenwärtig zur Drosselung des westdeutschen Außenhandels angewandt werden, auch auf den innerdeutschen Handel auszudehnen. Nach der Spaltung Deutschlands will man jetzt die Ostzone als Zoll-Ausland behandeln.

Frage: Wissen Sie, ob die Intervention der Hohen Kommissare einen Einfluß auf die Bereitwilligkeit der Ostzonenvertreter zur Unterzeichnung des Abkommens haben?

Antwort: Die Vertreter der deutschen Wirtschaftskommission handeln aus deutschen Interessen und ließen sich deshalb bei dem Abschluß des Handelsabkommens ausschließlich vom Wohle der deutschen Wirtschaft leiten. Ich weiß, daß die DWK bereit ist, mit jedem deutschen Geschäftsmann und Unternehmer, sowie mit Wirtschaftsorganen auf Grund zu treffender Vereinbarungen Handelsbeziehungen zu pflegen. Sie kann aber im Interesse der Entwicklung der deutschen Wirtschaft niemals zulassen, daß solche Handelsabkommen unter die Kontrolle des Besatzungs- und Ruhrstatuts gestellt werden. Die Intervention der Hohen Kommissare anstreben, die deutschen Wirtschaft im Osten wie im Westen zugute kommen.

Frage: Welche Haltung wird die KPD in Westdeutschland einnehmen, wenn es zur Bildung einer Regierung in der Ostzone kommt?

Antwort: Die KPD ist stets für eine gesamtdeutsche Regierung eingetreten, die unabhängig ist, und die sich zum Sprecher der Grundforderungen des deutschen Volkes nach nationaler Einheit und Unabhängigkeit, Abschluß eines gerechten Friedensvertrages und

baldigen Abzugs aller Besatzungstruppen macht.

Daß die Adenauer-Regierung keine solche Regierung darstellt, ist auch dem letzten Deutschen klar, denn sie verdankt ihre Existenz den Londoner Empfehlungen der sechs Westmächte. Diese Adenauer-Regierung hat ausdrücklich auf die Forderung nach nationaler Unabhängigkeit, nach Abschluß eines Friedensvertrages und Abzug aller Besatzungstruppen verzichtet, indem sie das Besatzungsstatut restlos akzeptierte und sich ihre Handlungen durch dieses Besatzungsstatut vorschreiben läßt. Die KPD würde die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung begrüßen, die unabhängig ist und deren Hauptprogramm der baldige Abschluß eines Friedensvertrages und der Abzug der Besatzungstruppen ist.

Frage: Können Sie bestätigen oder dementieren, ob Vertreter der westdeutschen KPD an Verhandlungen in Berlin über die Bildung einer Ostzonen-Regierung teilgenommen haben oder teilnehmen, und ob Vertreter der KPD etwa als Staatssekretäre in die Ostzonen-Regierung aufgenommen werden?

Antwort: Es handelt sich hier bei diesen Behauptungen um Erzeugnisse einer lebhaften Phantasie, die am allerwenigsten von denen geglaubt werden, die sie verbreiten.

Frage: Wird die KPD in Westdeutschland der Ansicht sein, daß eine Regierung in der Ostzone die einzig legitime deutsche Regierung ist?

Antwort: Das deutsche Volk wird diejenige Regierung für legitim halten, die ihm einen Friedensvertrag und den Abzug der Besatzungstruppen bringt.

Flüchtlingskirche wird englisches Kino

Von Flüchtlingen erbautes Dorf muß für Engländer geräumt werden

Hannover. Auf Befehl der britischen Besatzungsmacht muß das Flüchtlingsdorf Reinschen bis spätestens 1. Dezember geräumt werden, da die Besatzungsmacht das Lager „zu eigenen Zwecken“ benötigt. Die Flüchtlinge, die auf einem ehemaligen Flugplatz das Dorf unter großen persönlichen Opfern erbaut haben, sollen in halbverfallene Baracken im Munsterlager am Nordrand der Lüneburger Heide untergebracht werden.

Zurzeit ist man dabei, die ehemalige Lagerkirche zu einem Kino mit Vergnügungsraum umzubauen. Die Geistlichen, die hier gewohnt hatten, mußten innerhalb von 24 Stunden ihre bisherige Wohnung räumen.

Jugendlicher erschlug Greisin

Bochum. Mit einer Luftpumpe schlug der 20jährige Hilfsarbeiter Karl-Heinz P. auf eine Greisin ein, weil sie ihn aufforderte, den vorchriftsmäßigen Eingang zum Hause zu benutzen. Ehe der angeforderte Arzt kam, war die Greisin verblutet.

Riesendiebstahl von Benzinmarken

München. Die für Monat Oktober gültigen Benzinmarken für den Bezirk Garmisch sind auf dem dortigen Straßenverkehrsamt gestohlen worden. Es handelt sich um Marken für

nahezu 45 000 Liter Benzin. Die Kraftstoffmarken wurden, wie die Kriminalpolizei meldet, für ungültig erklärt.

Schiff mit 200 Fahrgästen gesunken

Seoul. Ein von 246 Koreanern anlässlich einer Festlichkeit benutzter kleiner Dampfer, der sie von Incheon nach ihrer Heimatinsel Kangwha bringen sollte, kenterte und versank innerhalb weniger Minuten in den Fluten. Nur 76 Passagiere konnten gerettet werden. 24 Leichen wurden bisher geborgen.

Ein kleiner Diktator

Iffezheim. Der Bürgermeister von Iffezheim, dem Austragungsort der Baden-Badener Pferderennen teilte anlässlich einer Bürgermeisterversammlung des Landkreises Rastatt mit, daß er in seiner Gemeinde das Tanzen von Samba und Rumba „strengstens verboten“ habe.

Großbrand vernichtet Sägewerk

Rottweil. In dem zwischen Rottweil und Neufra gelegenen Sägewerk der französischen Holzfirma Vincenot brach ein Brand aus, dem die gesamte Einrichtung des Betriebes sowie bedeutliche Holzvorräte zum Opfer fielen.

Ein Besuch beim Reichsbahn-Ausbesserungswerk Offenburg

Wieviele mögen es sein, die Tag für Tag am Reichsbahnwerk Offenburg vorbeifahren, ohne zu wissen, daß in diesem Betrieb fleißige Hände am Werk sind, um die schadhafte Loks zu reparieren und dadurch in Gang zu halten.

Bei unserem Besuch werden wir aufs freundlichste empfangen. „Sagen Sie uns bitte“, wenden wir uns an den Direktor, „wieviele Arbeiter und Angestellte beschäftigt eigentlich dieses Werk?“ „Wir beschäftigen früher 726 Personen, heute haben wir 1300 Beschäftigte.“ „Wie kommt es, daß Sie heute beinahe die doppelte Zahl aufweisen?“ „Das Aufgabengebiet ist bedeutend größer geworden. Während wir früher nur ein Montagewerk waren und die Ersatzstücke aus anderen Werken bezogen, stellen wir jetzt fast alles selber her.“ „Hat das Werk unter den Kriegseinwirkungen schwer gelitten?“ „Der erste Fliegerangriff am 27. November 1944 verursachte einen Sachschaden von 40 Prozent, während der zweite das Kesselhaus vollständig zerstörte.“ „Unter diesen Umständen war es wohl sehr schwer, nach dem Zusammenbruch das Werk wieder in Gang zu setzen?“

„Ich kann Ihnen versichern, daß dies nur dank der Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft möglich war. Dadurch verließ die erste reparierte Lok bereits im Juli 45 die Werkstätte. Im Gegensatz zu anderen Werken haben wir trotz der Trümmer sofort nach den Angriffen die Reparaturarbeiten fortgesetzt.“ „Können Sie uns sagen, wieviel Lokomotiven seit dem Jahre 1945 wieder in Gang gesetzt wurden?“ „Aber gewiß! Bis heute haben 1076 Lok dieses Reichsbahnausbesserungswerks verlassen.“ „Wird in Offenburg jede Lok instandgesetzt?“ „Nein! Wir reparieren in der Hauptsache die schweren Schnell- und Güterzuglokomotiven.“

„Wie sieht es mit der Arbeitsmöglichkeit? Sollen auch hier ähnlich wie in der Bizone Leute entlassen werden?“ „Bis zur Stunde ist von Entlassungen nichts bekannt. Neueinstellungen sind allerdings seit einem Jahre gesperrt.“ „Können Sie uns sagen, ob Lokreparaturen auch ins Ausland gehen?“ „Soweit mir bekannt ist, nicht. Waggonen werden allerdings teilweise im Ausland hergestellt. Dies ist auf den Marshallplan zurückzuführen.“

Der Betriebsratsvorsitzende antwortete uns auf die Frage nach den Organisationsverhältnissen, „daß die gesamte Belegschaft restlos im Deutschen Eisenbahnverband organisiert ist.“ „Bekleiden Sie“, fragen wir den Betriebsratsvorsitzenden, „noch sonstige Funktionen?“ „Aber gewiß! Ich bin Mitglied des Haupt- und Bezirksbetriebsrats und Vorsitzter des Ortsausschusses der Gewerkschaften.“ „Und wie ist die Zusammenarbeit mit der Werksleitung?“ „Diese kann als gut bezeichnet werden. Es geschieht nichts ohne den Betriebsrat. Das Mitbestimmungsrecht ist bei uns in vollem Umfang verwirklicht.“ Auf unsere Frage nach dem Urlaub berichtet er uns, „daß bis zu 24 Tage Urlaub im Jahre gewährt werden.“ „Wie ist der Unfall- und Sozialversicherungsschutz?“ „Wir werden“, versichert er uns, „die Betriebskrankenkassen wieder einführen, weil diese höhere Leistungen gewährt hat. Ob dies allerdings in Zukunft in alter Höhe geschieht, bleibt abzuwarten.“

„Sehen Sie“, unterbricht der Direktor des Werkes das Gespräch, „hier werden die zur Reparatur gelangten Loks mit heißem Wasser abgespritzt, um sie vom größten Schmutz zu befreien, ähnlich wie ein ins Krankenhaus eingelieferter Patient gebadet wird.“ Zischend fährt das kochende Wasser aus den Schläu-

chen, während wir die Kesselschmiedewerkstätte betreten. Ein furchtbares Gedröhn, unterbrochen von hallenden Hammerschlägen, empfängt uns: Schreiend erklären mir meine Begleiter, „daß hier die Kessel abmontiert werden.“ Hart und schwer ist diese Arbeit und erfordert die Einspannung aller Kräfte. „Diese Arbeiter“, fährt der Abteilungsleiter fort, „sind die bestbezahltesten des Werkes. Sie erhalten eine Geräuschzulage.“ Trotzdem uns die Ohren brummen, bleiben wir stehen, um zu sehen, wie aus den Kesseln die mächtigen Gedärme in Form von einer Unzahl von Röhren entfernt werden. „Hier“, erklärt uns der Betriebsrat, „werden die Räder einer Prüfung unterzogen und erneuert.“ Eine weitere Abteilung zeigt die Schweißer bei ihrer Arbeit. „Alle diese Arbeiter“, versichert die Direktion, „arbeiten nach einem bestimmten Plan. Nur durch diese Planung tritt keine

Stockung ein und werden die einzelnen Reparaturteile gleichzeitig fertiggestellt. Für jede Lok“, ergänzt der Abteilungsleiter, „ist die Stundenzahl genau festgelegt.“ Halle um Halle durchwandernd, gelangen wir zu den reparierten Loks. Eine Schnellzugslokomotive wie neu, faucht mit harten Stößen, als könne sie das Verlassen der Halle nicht erwarten. „Noch ist es nicht soweit“, bedeutet uns der Abteilungsleiter, „sie hat erst die erste Probefahrt hinter sich. Nun muß sie sich einer zweiten Bewährungsprobe unterziehen und einen Zug nach Villingen ziehen.“ „Nach Villingen?“ „Ja“, wird uns erklärt, „die Schwarzwaldbahn stellt die größte Belastung für eine Lok dar. Besteht sie diese Probe, dann ist der Weg in die Freiheit geöffnet, dann mag sie all die vielen Reisenden landauf und landab ziehen, bis sie nach einigen Jahren müde und krank wieder in unserem Lazarett erscheint.“

Konferenz der deutschen Jugend in Stuttgart

Freilburger Jugendliche, unter ihnen Mitglieder der Bauarbeiter- und Chemiarbeitergewerkschaften, Betriebsräte und Betriebsjugendvertreter, sowie die Vertreter der KP, VVN, FDJ und anderer Organisationen richteten an die Delegierten der dritten gesamtdeutschen Tagung der Aktionsgemeinschaft für ein einiges Deutschland in Stuttgart folgendes Schreiben:

Werte Freunde!

Indem Ihr in den Mittelpunkt Eurer Jugendkonferenz die Not der deutschen Jugend und die Zukunft Deutschlands stellt, zeigt Ihr, daß Ihr den Ernst der Situation erfährt habt und bemüht seid, durch Eure Tat mit dazubezutragen, die Not und ihre Ursachen zu beseitigen.

Die Lage bei uns in Südbaden ist gekennzeichnet durch die Marshallisierung unserer Wirtschaft, deren Abschneidung vom Osten mit dem Ergebnis von über 12.000 Arbeitslosen, 8.000 Kurzarbeitern über 400 kurzarbeitende Betriebe, sowie 12.000 schulentlassenen Jugendlichen, deren Großteil vergeblich eine Lehrstelle sucht.

Mit der Forderung der Werktätigen nach Erhaltung des Arbeitsplatzes nach Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes, ihres Urlaubsanspruches, nach einem fortschrittlichen Jugendarbeitsschutzgesetz, vereinigen sich die Forderungen der Ausgebombten, Kriegsversehrten, Hinterbliebenen, Rentner und Fürsorge-Empfänger, nach einem gerechten Lastenausgleich und der Erhöhung ihrer Renten und Bezüge.

Gerade diese Forderungen blieben bisher unberücksichtigt, währenddem ungeheure Summen für die Bürokratie und für Besatzungskosten durch Steuergroschen aus unserem Volke herausgepreßt wurden.

Während die Preise laufend steigen, die Löhne und Renten nicht ausreichen um den dringenden Bedarf zu decken, ist man dabei, dem Volk durch die D-Mark-Abwertung neue Lasten aufzubürden.

Nur die geeinte Kraft aller gutgesinnten Deutschen wird allein imstande sein, dieser unheilvollen Politik ein Ende zu bereiten. Die Auffassung, daß nur in gesamtdeutschen Lösungen ein Ausweg zu finden ist, haben auch die Delegierten des soeben beendeten Bundestages der Badischen Gewerkschaften einmütig unterstrichen, wobei auch betont wurde, daß gerade die Forderungen der Jugend mehr als bisher Anerkennung finden müssen.

Wir erwarten von Eurer Tagung, daß sie dazu beiträgt, alle guten Kräfte unseres Volkes, insbesondere unserer Jugend, im Kampf um ihre Rechte zu vereinen, die Unabhängigkeit unserer Heimat, die Niederreißung aller von den amerikanischen Monopolherren und ihren deutschsprechenden Helfern aufgerichteten Schranken, die baldigste Schaffung einer gesamtdeutschen Regierung, den Abschluß eines gerechten Friedensvertrages zu erwirken, dem der unmittelbare Abzug der Besatzungstruppen folgen muß.

In diesem Sinne übermitteln wir Euch die herzlichsten Grüße und wünschen Eurer Tagung vollen Erfolg. Freiburg, den 6. Oktober 1949.

Frauentagung in Bad Pyrmont

In den Tagen vom 7.—10. Oktober treffen sich in Bad Pyrmont die Vertreterinnen westdeutscher Frauenorganisationen, um den Zusammenschluß zum „Deutschen Frauenring“ zu vollziehen.

Wer die moderne Frauenbewegung kennt, der weiß, daß sie ihre Wirksamkeit hauptsächlich deshalb verloren hat, weil sie sich in eine Unzahl kleiner und kleinster Organisationen aufgespalten hat. Ein Zusammenschluß als Voraussetzung für gemeinsames Handeln könnte also begrüßt werden. Wenn die fortschrittlichen Frauen trotzdem stärkste Bedenken gegen diesen Zusammenschluß haben, dann deswegen, weil es sich hier nicht um die Schaffung einer einheitlichen gesamtdeutschen Frauenorganisation handelt, sondern die Spaltung Deutschlands vielmehr auch auf dem Gebiet der Frauenbewegung in Pyrmont vollzogen werden soll.

Das ist kein Zufall

Die Leitungen fast aller Frauenorganisationen Westdeutschlands liegen in der Hand von Frauen, die politisch auf der Seite derjenigen Kräfte stehen, die die Spaltung Deutschlands gutheißen und vollzogen haben. Statt in sachlichen Diskussionen das

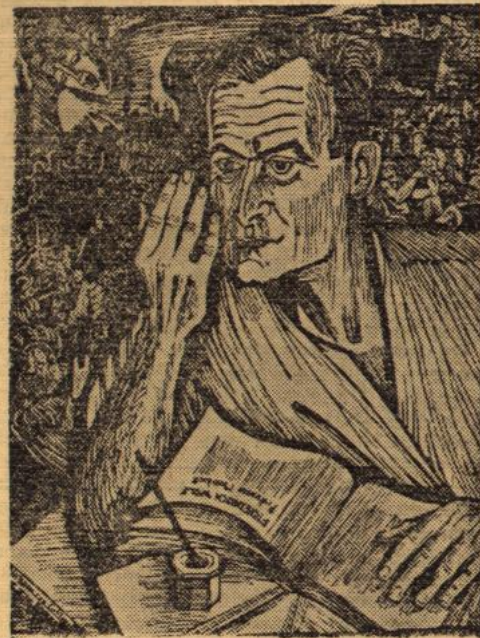
Gemeinsame in der Auffassung zur Grundlage ihres Handelns im Interesse der Frauen ganz Deutschlands zu machen, haben die führenden Frauen Westdeutschland den Eisernen Vorhang zwischen sich selbst und den Frauen Ostdeutschlands heruntergezogen. Sie wollen nicht den Anteil des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands an der Durchführung der tatsächlichen Gleichberechtigung der Frauen in der Ostzone sehen, sie versuchen mit allen Mitteln, die gewaltige Leistung des DFD in der Mobilisierung der Frauen gegen die Kriegsvorbereitungen herunterzusetzen. Der Demokratische Frauenbund wurde dementsprechend von ihnen auch nicht zur Teilnahme an der Pyrmont-Tagung eingeladen, trotzdem er mit 440.000 Einzelmitgliedern die größte Organisation der deutschen Frauen darstellt. Das, was in Pyrmont geschaffen werden soll, hat also nicht die Berechtigung, sich „Deutscher Frauenring“ zu nennen.

„Wohlvollende“ Unterstützung der Militärregierungen

Die Militärregierungen in Deutschland widmen der Entwicklung der Frauenbewegung größte Aufmerksamkeit. Das Treffen in

Friedrich Wolf

Prof. Dr. Friedrich Wolf, geb. am 23. Dez. 1880 in Neuwied/Rhein, ist durch seine sozialkritischen Dramen — „Cyankali“, „Die Matrosen von Cattaro“, „Professor Mamlock“, „Tal Yang erwacht“ usw. — rühmlichst bekannt. Er ist jetzt für sein Drama „Professor Mamlock“ mit einem zweiten der Deutschen Nationalpreise für Kunst und Literatur aus-



Nach einem Holzschnitt von Felixmüller

gezeichnet worden. Wolf kommt aus dem Arztberuf und ist jetzt Professor für Literatur an der „Brandenburgischen Landesschule.“

Den eindrucksvollen Holzschnitt von Felixmüller haben wir den von Karl Lorenz herausgegebenen bibliophilen Blättern für Kunst und Kultur „Die rote Fahne“ (Kristeller-Verlag, Hamburg), auf die wir unsere Leser nachdrücklichst empfehlend hinweisen, entnommen.

Pyrmont ist von ihnen angeregt und unterstützt. Man versucht, ihm einen bedeutungsvollen Anstrich durch die Teilnahme von Vertreterinnen der Frauenorganisationen der westlich orientierten Länder in- und außerhalb Europas zu geben und will den neu gegründeten „Deutschen Frauenring“ dem „Internationalen Frauenrat“ anschließen.

Diese Internationale Organisation bestand bereits vor dem Krieg, kann sich aber neben der ständig wachsenden Internationalen Demokratischen Frauenföderation in keiner Weise behaupten. Der „Frauenrat“ machte eine Politik mit, die zu der Entwicklung von 1933 bis 1945 führte; er hat nirgendwo während der Dauer der Hitlerherrschaft den Kampf gegen den Nationalsozialismus und den Krieg geführt oder in der Nachkriegszeit eine wirkungsvolle Friedenspolitik betrieben. Der Anschluß des kommenden „Deutschen Frauenrings“ an den „Council of Women“ wird die Frauen Westdeutschlands keinen Schritt vorwärts bringen in der Aufgabe, die als die dringendste und größte vor ihnen steht: dem Kampf um den Frieden.

Die Vorbereitung der Tagung in Bad Pyrmont unterscheidet sich leider nicht von ähnlichen Veranstaltungen der westdeutschen Frauenverbände in den letzten Jahren. Abgesehen davon, daß die Einladung zu der Tagung keineswegs an alle Frauenorganisationen Westdeutschlands gegangen ist, und fortschrittlich arbeitende Gruppen einfach übergegangen wurden, entschieden in fast allen anderen Verbänden nicht die Mitglieder, sondern die Leitungen über die Teilnahme an der Tagung. Die vorgeschlagenen Statuten wurden so spät versandt, daß eine Diskussion und damit die Gefahr einer Ablehnung oder Aenderung der Statuten von vornherein ausgeschlossen wurde. Das Programm der Tagung erschöpft sich in Festakten und Begrüßungen.

UNSER TAG hilft

Am Donnerstag erreichte uns folgende erfreuliche Nachricht, die auf den in UNSER TAG am 24. September 1949 veröffentlichten Artikel „So lebt eine Flüchtlingsfamilie“ Bezug nimmt.

„Ersuche die Redaktion höflichst, der Familie, vier Kinder in einem Bett, unterbreiten zu wollen, daß sie ein gut erhaltenes Kinderbett mit Matratze bei mir abholen kann.“

Frau M. S.



Wenn wenige Monate genühten, um der Collie-Cigarette einen täglich immer größer werdenden Kreis treuer Freunde zu gewinnen, so verdankt sie dies ebenso sehr der in ihr zur Vollendung gebrachten Geschmacksrichtung wie ihrer gleichbleibenden Güte.

Vom ersten bis zum letzten Zug ist



Collie-Cigaretten verdanken ihre Kraft und Würze der glücklichen Vereinigung zweier Großprovenienzen - Virginia und Orient.

Wer hat die Oder-Neisse-Grenze festgelegt?

Die amerikanisch und englisch lizenzierte Presse und gewisse sozialdemokratische Revanchepolitiker bemühen sich, vergessen zu machen, daß die Oder-Neisse-Grenze von allen vier Alliierten festgelegt wurde. Welche Tatsachen bestätigen das? Die in London und Moskau befindlichen Vertreter Polens richteten im Jahre 1944 an die Regierungen der gegen Hitler kämpfenden Mächte das Ansuchen, nach dem Sturz Hitlers dem neuen Polen solche Grenzen zu geben, die eine Wiederaufrichtung Polens ermöglichen und es vor neuerlichen Ueberfällen Deutschlands bewahren. Der damalige englische Ministerpräsident Churchill beauftragte im November 1944 den Unterstaatssekretär Sir Alexander Cadogan, dem Außenminister der polnischen Regierung in Polen, Graf Romer, mitzuteilen, daß die Regierung Großbritanniens für die Verlegung der polnischen Grenze an die Oder-Neisse-Linie unter Einbeziehung des Hafens Stettin, ist. Großbritannien erklärte sich bereit, gemeinsam mit der Sowjetunion die Garantie für die Gesamtheit des neuen Polens zu geben. Die britische Regierung hoffte damit, ihren Einfluß in Polen zu verstärken und ihren Statthalter Mikolajczyk und seine Partei zu unterstützen.

Die provisorische polnische Regierung richtete eine gleiche Anfrage an die amerikanische Regierung. Diese erklärte, daß sie lieber am Ende des Krieges zu dieser Frage Stellung genommen hätte, aber den Wunsch des polnischen Volkes verstehe, möglichst bald Klarheit über die Grenzen Polens zu schaffen. Präsident Roosevelt erklärte, daß er gegen das vorgesehene Abkommen zwischen Polen, Sowjetrußland und England nichts einzuwenden habe, und daß die USA-Regierung nicht dagegen sei, daß nach der neuen Grenzziehung die

nationalen Minderheiten umgesiedelt werden. Auf der Potsdamer Konferenz im August 1945 wurde von allen vier Alliierten festgelegt, „daß die Ueberführung der deutschen Bevölkerung oder der Bestandteile derselben, die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind, nach Deutschland erfolgen muß“. Die Zeitung der amerikanischen Besatzungsbehörde in Deutschland, die „Neue Zeitung“, schrieb am 12. November 1945:

„Millionen Deutsche, die in der Tschechoslowakei und dem heutigen Polen sowie in allen Grenzländern wohnten, müssen eine neue Heimat finden, da ihr Verhalten sie nicht für eine Staatsbürgerschaft der genannten Länder befähigt. Sie müssen nach Deutschland zurückkehren.“

Und der „Tagesspiegel“ vom 25. November 1945 erklärte, die Ausweisung der Flüchtlinge sei eine Folge der Hitlererei, denn „man kann eben nicht ungestraft zweimal in 20 Jahren alle Gesetze menschlichen Zusammenlebens auf den Kopf stellen.“

Am 14. Februar 1946 wurde auf Grund einer Abmachung zwischen der britischen Rhein-Armee und den polnischen Behörden in Warschau, zwischen dem britischen Vertreter und dem polnischen Vertreter im Repatriierungsausschuß ein Abkommen über die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus Polen getroffen.

Sogar der Primus von Polen, Kardinal Hlond, gab eine Erklärung ab gegen die Behauptung, der Papst wolle eine Aenderung der polnischen Westgrenze. Er erklärte: „Der Papst segnet die polnischen Bemühungen in dem früher deutschen Lande“.

Die Sowjetunion wartete zunächst die Entwicklung in Deutschland ab. Obwohl ohne Zweifel Gebietsverluste als Folge des Vernichtungskrieges Deutschlands gegen Polen feststanden, hatte das deutsche Volk doch die Möglichkeit, durch eine schnelle und entschlossene demokratische Entwicklung das Ausmaß dieses Gebietsverlustes zu beeinflussen. Diese letzte Möglichkeit der Einwirkung auf die Grenzziehung wurde von den nationalistischen, antidemokratischen und antibolschewistischen Elementen in der Führung der westlichen Sozialdemokratie, der westlichen Christlichen Union und der westlichen LDP vollständig verschüttet. Indem die Führer der alten reaktionären Parteien die nationalistische Hetze des damaligen Außenministers Byrnes und seine aggressive Politik

gegen Polen und die Sowjetunion unterstützten, haben sie selbst dafür gesorgt, daß die Oder-Neisse-Grenze von der Sowjetunion sowie von den demokratischen Kräften in den anderen Ländern als die einzig mögliche Friedensgrenze und als strategisch notwendige Grenze betrachtet wird. Am 17. September 1946 erklärte Außenminister Molotow, daß die Sowjetregierung an der Oder-Neisse-Grenze festhalte. Am 20. Oktober 1946 fanden in Berlin die Wahlen statt, die im Zeichen der wüsten chauvinistischen Hetze gegen Polen und die Sowjetunion standen. Die Mehrheit der Abstimmenden unterlag den Argumenten der amerikanischen Kriegshetzer, die Argumente von Hitler und Goebbels wiederholten. Drei Tage später, am 23. Oktober 1946, erklärte Stalin: die Sowjetunion betrachte die Grenze Polens als endgültig.

Eine andere Entwicklung wäre möglich gewesen

Es wäre eine andere Entwicklung möglich gewesen. Es sei daran erinnert, daß im Jahre 1848 deutsche und polnische Demokraten in der Annahme eines Sieges der bürgerlichen demokratischen Revolution sich friedlich und endgültig über die Grenzlinie verständigen wollten. Wie leicht wäre es gewesen, sich mit dem polnischen Volk zu verständigen, wenn 1918 in Deutschland die Arbeiterklasse gesiegt und die Macht jener Konzernherren und Großgrundbesitzer vernichtet hätte, die die Inspiratoren der nationalsozialistischen, antibolschewistischen und antipolnischen Hetze waren. Weil wir als Deutsche nicht fähig waren, unsere räuberischen Großgrundbesitzer in Ostpreußen und Schlesien zu entmachten und weil von ihnen immer neue Ansprüche auf polnische Gebiete gestellt wurden, deshalb kam es nie zu einem gutnachbarlichen Verhältnis zu Polen. Nachdem schließlich die deutsche Armee das furchtbare Verbrechen gegen das polnische Volk begangen und sechs Millionen Polen vernichtet hat, müssen wir jetzt mit der Abtrennung östlicher Gebiete dafür zahlen.

Wenn das polnische Volk uns fragt, ob wir Deutsche die Garantie geben können, daß vom deutschen Boden nicht noch einmal eine kriegerische Aggression erfolgt, so wird niemand diese Garantie geben können, denn jeder kennt die Kriegshetzer und weiß, daß die Kriegsinteressenten und jene, die Hitler an die Macht gebracht haben, heute noch in Westdeutschland an der Macht sind.

Wenn also die Frage gestellt wird, wer ist verantwortlich für die Festlegung der Oder-Neisse-Grenze, so gibt es nur eine Antwort: Jene sind verantwortlich, die zugelassen haben, daß die Hitlerregierung und die deutschen Truppen das polnische Volk überfielen und barbarisch in Polen wüteten, und jene, die nach dem Sturz der Hitlerherrschaft die Lebensinteressen des deutschen Volkes verraten haben, indem sie sich mit den Konzernherren, Bankherren und anderen Kriegsverbrechern in Westdeutschland verbündeten oder ihnen Hilfsdienste leisteten, wie die Schumacher, Kaiser u. Co.

USA-Regierung änderte ihren Standpunkt aus imperialistischen Weltherrschaftsinteressen

Wie erklärt es sich, daß die Vertreter der USA und Englands jetzt eine andere Stellung einnehmen und die Oder-Neisse-Grenze zur Entfaltung einer nationalistischen Hetze in Deutschland benutzen?

Solange England und die USA überzeugt waren, daß sie entscheidenden Einfluß in Polen ausüben und die polnische Regierung als willfähiges Werkzeug der Londoner Regierungskreise benutzen könnten, waren England und die USA für die Oder-Neisse-Grenze und organisierten selbst die Aussiedlung aus dem Gebiet des neuen Polens.

Als sich aber zeigte, daß das werktätige Volk in Polen die Geschichte des Landes in die eigenen Hände nimmt eine neue Ordnung aufbaut und seine nationale Souveränität nicht antasten läßt, begann die Boulevard-Presse von London und Newyork, das deutsche Volk gegen Polen zu hetzen.

Jeder Deutsche steht nun vor der Entscheidung, ob er die kapitalistische Reaktion der Wallstreet und die Interessen der ins Ausland geflohenen polnischen Monopolherren und Großgrundbesitzer unterstützen will oder des neue fortschrittliche demokratische Polen.

Wie war die Stellung der Sowjet-Union?

Stalin erklärte in Jalta und Potsdam, daß die Sowjetunion für ein starkes, friedliches Polen ist, und die Sowjetunion tat alles, um Polen beim Aufbau einer neuen Ordnung zu helfen. Die Sowjetunion hat sich aber erst zwei Jahre nach den Aeußerungen von Churchill und Roosevelt offiziell auf die Oder-Neisse-Grenze festgelegt, und zwar am 17. September 1946.

Sie wartete ab, wie sich die weiteren Kämpfe zur Liquidierung des Faschismus und zur Schaffung der Grundlagen einer neuen demokratischen Ordnung in Polen und Deutschland entwickelten. Das heißt, beide Völker hatten die Möglichkeit, durch ihren eigenen Kampf den Grenzverlauf zu beeinflussen bzw. im Fall eines entschiedenen Umschwunges in Deutschland im friedlichen Uebereinkommen zwischen Polen und Deutschland im Grenzverlauf zu bestimmen. Niemand konnte 1944 voraussehen, wie das deutsche Volk beim Sturz Hitlers reagieren würde.

Was aber ist geschehen? Das deutsche Volk brachte nicht die innere Kraft auf, beim Sturz der Hitlerherrschaft Wesentliches zu

leisten. Weder die Propaganda der illegalen Leitung der Kommunistischen Partei in Deutschland noch die Tätigkeit kleiner antifaschistischer Gruppen, noch der Einfluß des National-Komitees „Freie Deutschland“ hatten nennenswerten Einfluß auf die deutschen Werktätigen. Selbst als die deutschen Truppen vollständig geschlagen waren und nur noch Panzertruppen und Gruppen des Volksturmes in Berlin kämpften, wurden sie nicht von deutschen antifaschistischen Gruppen, sondern von der Roten Armee vernichtet. Diese Tatsachen waren der Ausdruck dafür, daß der alte Chauvinismus noch tief im deutschen Volk wurzelte. Und selbst, nachdem in einem Drittel Deutschlands die Grundlagen einer neuen demokratischen Ordnung geschaffen sind, ist es nicht gelungen, die Mehrheit der Bevölkerung in Berlin und Westdeutschland dafür zu gewinnen, die Kriegsverbrecher zu bestrafen, die Betriebe der Konzernherren und der anderen Kriegsverbrecher in die Hände des Volkes zu übernehmen, die Großgrundbesitzer zu entmachten und den faschistischen Staatsapparat zu zerschlagen. Das heißt, die Grundlagen des deutschen Imperialismus blieben in Westdeutschland erhalten.

Befreit durch die Sowjetunion, hat das polnische Volk zum ersten Mal in der Geschichte seine nationale Einheit auf demokratischer Grundlage hergestellt.

Als Hitler 1939 den Ueberfall auf Polen durchführte, verhinderte die Sowjetarmee das weitere Vordringen der deutschen Truppen, indem sie die Teile Polens befreite, die zu Weißrußland und zur Ukraine gehörten. Am Ende des Hitlerkrieges befreite die Sowjetarmee ganz Polen und schuf damit die Grundlage für den Aufbau der Volksdemokratie.

Dieses volksdemokratische Polen hat sich in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Sowjetunion für die Wiederherstellung eines einigen demokratischen Deutschlands, für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und danach für den Abzug der Besatzungstruppen in ganz Deutschland erklärt.

Kein deutscher Werktätiger darf sich der Erkenntnis verschließen, daß die polnischen Werktätigen, die auch heute noch zuweilen in Deutschland geringschätzig „Pollaken“ genannt werden, eine fortschrittlichere Gesellschaftsordnung geschaffen haben, als sie selbst in der Ostzone Deutschlands besteht. Heute ist die polnische Arbeiterklasse fortgeschrittener als die deutsche. Es gibt also keinen Grund für deutsche Ueberheblichkeit.

Wenn das deutsche Volk gutnachbarliche Beziehungen zum volksdemokratischen Polen herstellen will, muß es entschlossen den Bruch vollziehen mit den verhängnisvollen, antipolnischen und antisowjetischen Traditionen.

Dieser Schritt ist die Voraussetzung, um Entgegenkommen beim polnischen Volk zu finden, das so furchtbar gelitten hat. Vernichtung des Nationalismus und aller Revanchetendenzen in Deutschland, das heißt

vor allem: Anerkennung der Oder-Neisse-Grenze als Friedensgrenze. Erst diese Schlußfolgerung beweist, daß wir ehrlich gewillt sind, ein neues, freundschaftliches Verhältnis zum polnischen Volk zu schaffen. Es gibt also für uns Deutsche keine Grenzfrage. Wir haben den festen Willen, in Freundschaft mit dem neuen, volksdemokratischen Polen zu leben, das den Uebergang zum Sozialismus vollzieht.

Wer sind die Feinde und wer sind die Gegner eines einigen und fortschrittlichen Deutschlands?

Wer es mit der Wiederherstellung Deutschlands ernst meint, muß sich Rechenschaft ablegen, welche Kräfte in der Welt für die Einheit Deutschlands und welche dagegen sind. Es ist leicht erkennbar, daß nur die Sowjetunion, Polen und die anderen volksdemokratischen Staaten die gerechten demokratischen und nationalen Forderungen des deutschen Volkes unterstützen. Während die USA und England aus Konkurrenzgründen Deutschland wirtschaftlich ruinieren und politisch ohnmächtig halten wollen, gibt es solche Konkurrenzgründe seitens der volksdemokratischen Länder nicht. Deshalb sind die Sowjetunion und die volksdemokratischen Länder für die freie Entwicklung der deutschen Friedensproduktion und für eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland.

Die Grundbedingung für eine glückliche Zukunft unseres Volkes ist deshalb der endgültige Bruch mit allen antisowjetischen und antipolnischen Tendenzen, mit aller nationalistischen Ueberheblichkeit und eine offene Kritik an der verbrecherischen Politik der herrschenden Klasse Deutschlands gegenüber Polen in der Vergangenheit und Gegenwart.

Egon Erwin Kisch:

DIE HIMMELFAHRT DER GALGENTONI

(Aus „Marktplatz der Sensationen“)

4. Fortsetzung

Nun wird Antonia Havlova aufgerufen, und das ist der bürgerliche Name der Galgentoni. Ihre Akten werden herbeigetragen, Doppelposten und sogar der Wachtmeister haben daran zu schleppen, daß sie keuchen. Der Präsident liest die Titel der Aktenstöße: „Geheimprostitution“, „Körperverletzung“, „Ruhestörung“, „Grober Unfug“, „Verunreinigung öffentlicher Plätze“. Erschreckt hört die Galgentoni diese Vorlesung: „Prost Mahlzeit“, brummt sie, „das Geschreibsel haben sie hier auch!“

Sie ist, wie sich ergibt, zweieinhalbmal polizeilich und — drei-, nein viermal gerichtlich vorbestraft. „Immer unschuldig, hoher Gerichtshof“, beteuert sie, „immer unschuldig, so wahr ich lebe.“

Alle erschrecken. „Wer lebt?“ „Ach so, ich bin ja tot. Das vergißt man in der Aufregung.“

Der Präsident fragt sie: „Antonina Havlova, haben Sie noch einen anderen Namen, ich meine: einen Spitznamen?“ Ja, antwortet sie mißtrauisch, den habe doch jede von ihrer Gilde. Auf



weiteres Befragen gibt sie diesen Spitznamen an: „Mich nennt man die Galgentoni.“

Der Präsident schiebt die Akten fort und

fragt, warum man sie so nenne. Da kommt er aber schön an. Das seien ihre ureigensten Privatangelegenheiten, das stehe in keinem Akt, da habe sich keiner hineinmischen, darüber gebe sie keine Auskunft. Schikanierten lasse sie sich nicht, das habe nicht einmal die Sittenpolizei fertig gekriegt, darüber rede sie nicht und wenn man sie auch in den heißesten Höllenkessel schmeiße.

Ruhig läßt der Präsident diesen Wortschwall über sich ergehen und erinnert sie, daß sie ja die Geschichte auch bei Lebzeiten manchmal erzählt habe.

Oh, das sei eine ganz andere Kiste gewesen. Wenn jemand sie besucht habe, oder mal drei Glas Schnaps bezahle, das war die Taxe, dann konnte er allenfalls die Geschichte verzapft kriegen. Aber zwingen, — nein, Herr! Nun, Schnaps wird hier nicht geführt, aber dafür gibt's Aether genug. Auf ein Zeichen des Präsidenten senkt sich aus den Wolken eine Flasche nieder, und die Galgentoni äußert ihr Erstaunen, daß sich auch die himmlischen Heerscharen zeitweise einen hintar die Binde gießen. Gegen eine solche Verdächtigung protestiert der ganze Gerichtshof entrüstet.

Es ist ein guter Schluck, den Toni aus der Aetherflasche macht. „Fein! Ein Klassetröpfchen! Gibt's das in der Hölle auch?“

Statt einer Antwort erhält sie die Aufforderung, zu erzählen.

„Ja, also, heiliger Gerichtshof, das ist schon eine alte Brühe. Das ist schon bald nicht mehr wahr. Es war am 12. August 1881.“

„Da sind es heute dreißig Jahre“, bemerkt der Präsident, worauf Tonis Mißtrauen ver-

stärkt wiederkehrt: „Wirklich wahr, auf den Tag dreißig Jahre! Na und? Hab' ich mich nicht auf Erden genug damit herumgeschlagen? Wollen Sie mir aus der Sache hier auch noch einen Strick drehen?“

„Erzählen Sie nur ruhig, Toni.“

„Also, ich war damals im Salon Koutzki angestellt, in der Plattnergasse.“

„Hm“, machte der Präsident, „Ecke Saazergäßchen, nicht wahr?“

„Da schau her, Sie kennen das Lokal? Haben Sie auch bei uns verkehrt?“

Assessoren und Wachtposten kichern.

„Sie müssen sich dafür gar nicht genieren, Herr Gerichtshof, es war ein sehr nobles Etablissement, nur Herren aus der ersten Gesellschaft waren unsere Stammgäste. Das können Sie mir doch bestätigen, wenn Sie uns beehrt haben, Herr Gerichtshof.“

Vergeblich versucht das Personal das Lachen zu verbeißen, und ärgerlich gebietet der Präsident Ruhe. Und die Galgentoni erzählt weiter:

„Also, ich war damals bei Koutzki in der Plattnergasse und war weitaus die schönste von den Damen.“

Der Himmelsassessor räuspert sich.

„Sie sollten lieber nicht husteln, sonst kommt Ihnen Ihr Monokel in die falsche Kehle. Wenn ich sage, ich war die schönste von den Damen, so können Sie mir das glauben. Heute bin ich ja ein alter Schlampe, was hätte ich davon, mich zu rühmen?“

Fortsetzung folgt

Gibt es nur böse Schwiegermütter?

Nur 10 Prozent der neugebackenen Ehepaare, so las ich dieser Tage, können bei der bestehenden Wohnungsknappheit einen eigenen Hausstand gründen. Die anderen Heiratslustigen müssen irgendwo Unterschlupf suchen. Die allgemeine und bequemste, wenn auch nicht immer die glücklichste Lösung ist, daß sie zu den Eltern ziehen. Doch wie schnell kommen da nicht die ersten Schwierigkeiten, die dann nur zu gern der „bösen Schwiegermutter“ in die Schuhe geschoben werden.

Ist es tatsächlich die Schwiegermutter allein, die das Leben so kompliziert macht? Jedenfalls sollen unsere jungen Braut- und Ehepaare nicht annehmen, dies Problem sei erst in unseren Tagen akut geworden. „Es ist eine alte Geschichte“... Da kommt so ein junger fremder Mann, spielt plötzlich in dem Leben der Tochter die erste Rolle und verdrängt die Mutter, auf die in den ersten 20 Lebensjahren gehört wurde.

Kommt das junge Ehepaar in das Haus des Ehemannes, so ist hier bei der Schwiegermutter die ablehnende Reaktion womöglich noch krasser. Sie empfindet ganz klar, daß sie mit der Heirat ihren Sohn gewissermaßen verliert. Eine meist nur unbewusste Eifersucht läßt sie eine scharfe Kritik an der jungen Frau üben. Der Sohn aber stellt in seiner jungen Ehe nur zu oft Vergleiche mit seiner Mutter an, an der und deren Gewohnheiten er immer noch hängt. Dadurch entstehen weitere Spannungen und Eifersüchtelien.

Ist es außerdem nicht erklärlich, daß die Schwiegermutter die Zügel in ihrem Haushalt in der Hand behalten möchte? Aber ist es nicht genau so billig, daß die junge Frau selbständig sein will? Wieder ist die Schwiegermutter schuld, wenn es dann zwischen den jungen Eheleuten zu Differenzen kommt.

Hat der Volksmund mit seinem Spott über die „böse Schwiegermutter“ also recht? Eigenartigerweise wird von „bösen Schwiegervätern“ nicht geredet, obwohl sie doch bestimmt auch nicht besser sind als ihre Frauen. Aber da sie den ganzen Tag ihrem Beruf nachgehen und sie nur zum Feierabend zu Hause sind, gibt es einfach viel weniger Reibungsmöglichkeiten. Diese Ueberlegung bringt uns der Wurzel des Übels sehr nahe. Ein altes Sprichwort sagt, daß alt und jung nicht unter einem Dach zusammen leben sollen. Darin liegt viel Lebensweisheit; aber leider sind die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse heute so, daß die Lösung des Wohnungsproblems schier unmöglich ist. Das Schwiegermutterproblem ist also zum größten Teil weiter nichts als das Generationenproblem überhaupt. Ähnliche Spannungen, bestehen vielfach zwischen Eltern und erwachsenen Kindern, die zum Zusammenleben gezwungen sind. Jede Generation will sich gegenüber der anderen behaupten. Ihr Verhältnis zueinander bessert sich in dem Maße, wie das Wohnungsproblem gelöst wird und es den jungen Leuten möglich ist, ihr eigenes Leben zu leben. Gerda Ellis

Ingrid Bergmanns Liebesroman

„Auflehnung gegen die Herrschsucht ihres Ehemannes“

Der Liebesroman des schwedischen Filmstars Ingrid Bergmann mit dem italienischen Filmregisseur Roberto Rossellini sei zum großen Teil „Auflehnung gegen die Herrschsucht ihres Ehemannes Dr. Lindström“, schreibt der Gesellschaftsreporter des New Yorker „America Journal“, über die Vorgeschichte der Romanze, die in der gesamten Filmwelt Aufsehen erregt hat. Vor dreieinhalb Jahren habe sich Ingrid Bergmann schon einmal scheiden lassen wollen, habe aber nachgegeben, als ihr Mann auf die Opfer hingewiesen habe, die er für sie gebracht. Jetzt aber dringe Ingrid Bergmann auf die Scheidung und wolle Rossellini heiraten.

Das New Yorker Blatt berichtet, Ingrid Bergmann habe die Mutter mit zwei und den Vater mit zwölf Jahren verloren. Bei Verwandten aufgewachsen, sei sie als ein „unhübsches, schüchternes und linkisches Kind“ immer verlacht und ausgestoßen gewesen. 1937 habe sie dann den Arzt Dr. Lindström geheiratet, zu dem sie mehr wie die Tochter zum Vater aufgeblickt habe und dem sie eine treue und ge-

horsame Frau gewesen sei. Lindström habe seine Frau völlig beherrscht. Sie habe keinen Filmkontrakt ohne seinen Willen unterschreiben können. Der Landarzt mit seinem bescheidenen Einkommen habe die hohen Einkünfte seiner Frau kontrolliert. Obwohl das Ehepaar in einem prächtigen Heim ein glänzendes Leben geführt habe, besaß Ingrid außer ihrem Trauring kein einziges Schmuckstück. Als sie im März 1949 nach Europa ging, habe ihr Mann ihr ganze 300 Dollar mitgegeben — das einzige Geld bis zum heutigen Tage. Der Reporter des amerikanischen Blattes hat von dem soeben aus Rom zurückgekehrten Anwalt der Schauspielerin erfahren, daß Ingrid Bergmann nicht eher nach den Vereinigten Staaten zurückkehren werde, bis sie von Lindström geschieden und Rossellini Frau geworden sei. Seine, des Anwalts, Aufgabe sei es, der Öffentlichkeit die wahren Hintergründe der italienischen Liebesgeschichte mitzuteilen: Ingrid Bergmann, die nach der Versöhnung mit ihrem Mann vor dreieinhalb Jahren bestrebt gewesen sei, mehr Hausfrau und Mutter ihrer kleinen Tochter als Filmstar zu sein, sei dann von Rosselinis Filmen so begeistert gewesen, daß sie dem führenden italienischen Regisseur entzückte Briefe geschrieben habe. Die erste Begegnung mit ihm sei dann die „Liebe auf den ersten Blick“ gewesen. Ingrid habe ihrem Mann sofort mitgeteilt, was sich „ereignete“. Sie habe ihn um Vergebung gebeten, aber Rossellini sei der erste Mann, den sie wirklich liebe. Ihrem Töchterchen hat sie unterdes telefonisch erklärt, daß „Mama nicht länger mit daddy zusammenleben wolle“. Dieser hat seinerseits erklärt, daß er sich keines ehewidrigen Verhaltens schuldig gemacht habe. Er werde demnächst mit seiner Mutter nach Italien kommen.

Italien diskutiert schmerzlose Geburten

Im italienischen Parlament und in der Presse ist gegenwärtig eine heftige Diskussion um die Zulassung der durch Betäubungsmittel schmerzlosen Geburt im Gange. Der Vatikan hat bereits seine Zustimmung gegeben. In einer offiziellen Mitteilung heißt es, die katholische Kirche teile nicht die von verschiedenen protestantischen Theologen ausgesprochene Ablehnung der schmerzlosen Geburt. Denn diese Ablehnung gründe sich auf eine zu formale Auslegung des Bibelwortes: „Du wirst mit Schmerzen gebären“.

PARADE des guten Geschmacks



(Die gezeigten Modelle wurden im Rahmen der „Modenschau-Produktion“ von den Firmen Etges-Elscheid im Restaurant „Kuckuk“, Köln, vorgeführt.)

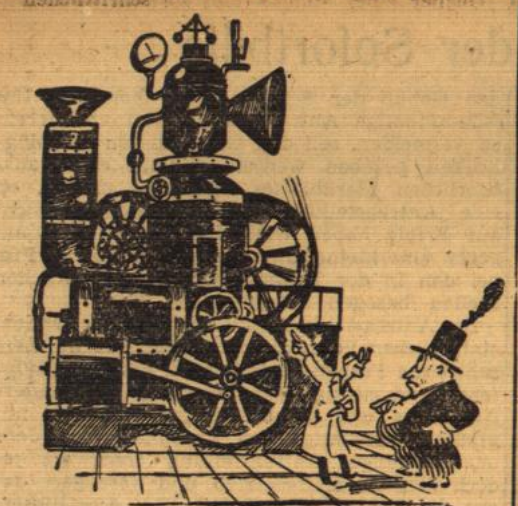
Denken Sie ja nicht, daß jede Modenschau das gleiche Gesicht hat — hinsichtlich der Preise vielleicht —, aber sonst doch nicht, da hat jede ihre Eigenarten, ihre besondere Note. Eine Firma möchte ihre Kunden so, die andere so gekleidet sehen. In der einen Schau werden mehr Seidenkleider, gerafft, gerüschelt und drapiert, also „verspielte“ Modelle, in der anderen dagegen vorwiegend Kleider aus Wollstoffen in einer fast strengen Linie, die sich durch wenige, aber effektvolle Garnituren auszeichnen, gezeigt.

Mit etwas Phantasie kann man sich an Hand der Namen der Modelle, die auf manchmal bereitliegenden Prospekten verzeichnet sind, schon ein Bild des Modells machen, oder erwarten Sie etwa nicht, daß „Texas“ temperamentvoll, „Paris“ extravagant und ein Mantel der „Ramona“ heißt, sehr weichfallend sein müßte. Wundert es Sie, wenn ein Modeschöpfer sein Verwandlungskleid „Frankfurt“ nennt und wenn jede Kollektion ein flottes Kleid mit dem Namen „Berlin“ bringt?

Schön ist es ja, einmal geschmackvolle Kleidung mit dem darauf harmonisch abgestimmten Schuhwerk, der passenden Tasche und dem das Bild schlicht und unauffällig abrundenden Hütchen, anzusehen. Noch schöner wäre es, wenn jeder diese hübschen Sachen kaufen könnte. Hier und da wird schon einmal ein besonders günstiges Angebot gemacht, aber die Kleider, die jedes Frauenherz einen kleinen Hopper machen lassen, sind nicht darunter. Mit ganz leeren Händen bin ich allerdings nicht von solch einer „Parade des guten Geschmacks“ nach Hause gekommen, eine Menge Anregungen für Sie, liebe Leserin, habe ich mitgebracht. Sehen Sie es sich einmal an.

„Septembertag“, heißt das karierte zweiteilige Kleid. Das Jäckchen hat einen großen, grünen Kragen und ein kleines Schößchen. Auffallend sind die großen Armlaufschläge, die auch als Muff verwendbar sind. Das nächste Kleid, betont fraulich, ist aus dunkelblauem Wollstoff gearbeitet. Die etwas bauschig aufgesetzten Taschen und Kragenteile erhalten durch weiß paspelirte „Riesenkнопf-löcher“ eine besondere Note. Ein hellbraunes Kleid „Madeleine“, mit großem runden Kragen, wird mit einer dunkelbraunen Samtschleife garniert. Die Hüften werden durch aufgesetzte Klappen mit ebenfalls dunkelbraunen Samtknopfen betont. „Hudson“ nennt sich eine kirschrote Jacke mit besonders weitem Ärmel, der in einer angesetzten Stulpe gehalten wird. Die Weite der Jacke wird durch einen aufgesetzten Gürtel gehalten und springt, unterhalb desselben zum Schößchen werdend, auf. Dazu wird ein enger schwarzer, hinten geknöpfter Rock getragen. Ein hübscher Anzug für kühlere Tage. —Gustl—

Westdeutscher Besuch auf der Leipziger Messe



„Diese Maschine erspart Ihnen 100 Arbeiter, mein Herr!“
„Das nützt mich nichts. Ich brauche dringend eine Maschine, die mir 100 Käufer ersetzt!“

Rührt Euch! Mal herhören!

Von Pelle Igel

Also, so geht das nicht weiter, ihr Faupelze, ihr Luderjahns! Kaum aus der Schule entlassen, handelt ihr schwarz, brecht ein und aus und — es soll schon wiederholt vorgekommen sein, daß sich einige von euch verkommnen Brüdern das Leben genommen haben! Das muß aufhören! Mal genau herhören! Wir ehemaligen Arbeitsdienstführer stellen uns gerne wieder zur Verfügung und nehmen euch in selbstloser bekannter Art und Weise an die Kandarre der freiwilligen Disziplin. Ihr müßt von der Straße weg. Ihr sollt arbeiten. Arbeiten, jawohl! Feste und ausgiebig. Wer redet da von Lehrstellen? Und gar von Löhnen und Tarifen? Wohl ganz verrückt geworden, was? Sold tritt an die Stelle von Lohn und bei guter Führung können auch kleine Lützen und Winkel, Sternchen und Abzeichen verliehen werden. Ich werde euch verkommener Nachkriegsjugend mal die Ansichten von Deutschen bekannt geben, die für den Arbeitsdienst sind. Hier, in der „Frankfurter Rundschau“ sind sie abgebildet, die Männer. Einer ist erst zwanzig Jahre alt, aber in seinen Ansichten ganz prima. 1945 war der zwar erst 15, aber der Geist, der in ihm steckt, der ist maßgebend! Also Erich Kaiser, 20 Jahre, hat gesagt: „Man sollte den freiwilligen Arbeitsdienst ruhig einführen, um diesen Jugendlichen Arbeit zu verschaffen.“ Wieso Lehrstellen, ihr Himmelhunde! Hinlie — — ach so, ist ja noch nicht so weit... Also der Kaiser, der ist richtig. Er sagt weiter, daß durch die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes der Verwahrlosung Einhalt geboten werden kann.

Der Junge ist goldedelt. „Eine gewisse Aufsicht kann auch nicht schaden“. Seht ihr, Aufsicht, Zucht, Ordnung — hinlie — —

Da ist der Karl Klingenberg aus Frankfurt. Der sagt ebenfalls: „Gegen den freiwilligen Arbeitsdienst ist an sich nichts einzuwenden. In einer militärischen Form dürfte er jedoch nicht mehr aufgezoogen werden.“ Na, das soll er nur uns überlassen. Wir haben da gute Erfahrungen. Was glaubt Karlichen eigentlich, soll da jeder wie in so'ner Hammelherde rumlaufen können? Richt euch, abzähl — — Das Karlichen ist goldrichtig. Der hats erfaßt: „Die arbeitslosen Jugendlichen verlieren nicht mehr dem Schwarzhandel oder anderen dunklen Geschäften.“ „Es käme nicht mehr vor, daß sie gar den Tod suchten.“ Na, den können sie sowieso dann später auf dem Felde der — äh — na ja! — Karlichen Klingenberg, den Namen muß man sich direkt merken, für späteres gehobenes Kommando, sagte: „Jedes Mittel ist jetzt recht, den jungen Menschen wieder ein Ziel vor Augen zu führen.“ Jawoll, zielen sollen die Brüder, erst mit nem Späten — wie gehabt — und dann mit nem — immer die Ruhe, Druckpunkt nehmen. Schuß — — Gut geschossen ist immer besser wie'nen Wochenlohn in der Fabrik verdient... Mal hersehen! Das ist Herbert Baumgartl, Sindlingen, strammer Kerl, was? Der kennt alleine schon 'ne kriegsstarke Kompanie von Jungens, „die froh wären, wenn

Peter Scher:

„Gib sie ihm doch!“

Gegen Ende des achtzehnten und zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts gab es in Deutschland einen Romandichter, der damals ebenso berühmt und — besonders von Frauen — gern gelesen wurde wie später die Marlitt. Er hieß Lafontaine und stammte — wie der große deutsche Dichter Chamisso — von den Hugenotten ab.

Die literarische Fruchtbarkeit unseres Lafontaine war beängstigend groß. Weniger schwärmerische Zeitgenossen, vielleicht auch literarische Neidhämmer, sagten von ihm, er könne sich nicht auf einen Stuhl setzen, ohne daß seine rechte Hand nicht sogleich ein Romankapitel in Angriff nähme. Allerdings hatte er auch die Sitzfläche danach. Sie war so beschaffen, daß ihr Inhaber heutzutage in der Trambahn ständig zwei Plätze bezahlen müßte, — vorausgesetzt, daß sein ungeheurer Bauch ihm das Eindringen in ein solches Verkehrsmittel ermöglicht hätte.

Der dichtende Koloß verfaßte Romane, die in ihrer Art nicht weniger dick waren und

Titel wie die folgenden trugen: „Die Familienpapiere“ oder „Die Gefahren des Umgangs“, „Der Hausvater“ oder „Das liebt sich“, „Und warum?“

Alle Welt verschlang diese Wälzer mit Wonne, und der dicke Dichter machte so gute Geschäfte, daß er zeitweilen nicht mehr an die Erringung einer schlanken Taille denken konnte; dazu schmeckte es ihm obendrein viel zu gut.

Er wohnte in Halle an der Saale, wo damals noch andere kuriose Literaten ihr gemütliches Auskommen hatten, und überschwemmte von da aus ganz Deutschland mit seinen vielbändigen Romanen.

Zur selben Zeit lebte ein Journalist namens Garlieb Merkel, der aus Kurland stammte und nach Absolvierung seiner Studien in Deutschland überall herum schnüffelte, um die persönlichen Verhältnisse der gerade berühmten Dichter und Künstler auszuforschen und Sensationchen daraus zu machen.

Merkel besuchte auch unsern dicken Lafontaine in Halle und „interviewte“ ihn mit großer Geschicklichkeit.

Der gute Lafontaine biß treuherzig auf den Köder an. Er antwortete: „Das Schreiben macht mir keine Mühe. Den Plan zu einem Roman ersinne ich in einer Viertelstunde, und wenn ich mich ans Pult setze, sind ein paar Druckbogen geschrieben, ehe ich aufstehe.“

„Aber die Feile?“ warf der wißbegierige Merkel pffiffig ein und sagt in seinem Bericht über die Unterredung weiter:

„Nach einigem Stocken gestand er mir, daß er selten zu überlesen pflege, was er geschrieben. Er verlasse sich wegen der Richtigkeit auf seinen Freund Sander in Berlin. In der Tat gehört diesem das Verdienst des reinen Stils, vielleicht sogar oft des Zusammenhangs mancher Lafontainischen Romane. Ich machte ihm mein Kompliment über die Zartheit und Tiefe des Gefühls in seinen Schriften. Seine Frau versicherte mir lächelnd, er weine selbst oft herzlich beim Schreiben. Sie habe ihren Gatten einmal, da sie ihn in Tränen gefunden, mitleidig um die Ursache derselben gefragt. Er schilderte ihr die rührende Lage, in welche er soeben seinen liebenden Helden versetzt habe. Auch sie wird erweicht, auch sie bricht in Tränen aus und flieht ihn an: „Gib sie ihm doch!“ „Ach“, antwortete er schluchzend: „Das geht nicht an, ich bin ja noch beim ersten Bande!“

Ameisen als Wetterpropheten

Die in meteorologischen Kreisen vertretene Ansicht, daß der kommende Winter eine besonders starke Kälte mit sich bringen würde, wird von Ameisen weitgehend bestätigt. Im Sauerland haben sie bereits in dieser Jahreszeit ungewöhnlich große Ameisenhaufen errichtet, von denen der größte jetzt fast zwei Meter hoch ist.

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg.
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 2043
Verantwortlich: H. Schäfer

Neugründung

der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft

Der Bezirk Freiburg i. Br. der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft soll neu gegründet werden. Zu diesem Zweck werden alle ehemaligen Mitglieder des Bezirks Freiburg i. Br. höflichst eingeladen zu der am Montag, 10. Oktober, 20 Uhr stattfindenden Gründungsversammlung im Hotel „Laubfrosch“, Kaiser-Josef-Str. 273 zu erscheinen.

Aufruf der Freiburger Sondermarken

Die Freiburger Sondermarken zugunsten des Wiederaufbaus sind vom Deutschen Postzentralamt Rastatt zum 20. Oktober 1949 aufgerufen. Die Marken verlieren mit Ablauf des 20. Oktober ihre Gültigkeit als Postwertzeichen und dürfen vom 21. Oktober 1949 an nicht mehr zu Freimachung von Postsendungen benützt werden.

Freiburger Sonntagsdienst

Ärzte: Dr. Simonis, prakt. Arzt, Jensenstr. 1, Telefon 2889; Frau Dr. Trendelburg, prakt. Aertzin, Goethestr. 44; Dr. Fichter, prakt. Arzt, Okenstr. 52.

Apotheken: Loretto-Apotheke, Günterstalstr. 52; Herdern-Apotheke, Habsburgerstr. 81.

Sonntagsdienst der Zahnärzte in Freiburg

Univ.-Zahnklinik Freiburg-Günterstal, Torplatz 1, Tel. 2583, Bereitschaftsdienst von 10-12 Uhr. Außerhalb dieser Zeit: Dr. Lothar Kempin Zäsiusstraße 89

Schließung der städt. Freibäder

Die städt. Freibäder, des Strandbad an der Schwarzwaldstraße und das Freibad St. Georgen sind geschlossen.

Von der Universität

Prof. Dr. Walter Eucken in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Frankfurt/Main erhalten.

Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Freiburg i. Br.

Sonntag, den 9. Oktober 1949, Halbtagswanderung. Zähringer-Burg, Wildtaldeck, Lehenack, Doldingerweg, Wildtal. Treffpunkt am 13.30 Uhr. Haltestelle Zähringen. Gehzeit 4 Stunden. Führung Reinhard, J. A. Pfister.

Eisenbahn-Omnibuslinie Freiburg — Riegel

Am Montag, 10. Oktober 1949, wird zwischen Freiburg und Riegel Reichsb. eine Eisenbahn-Omnibuslinie eröffnet. Die Linie beginnt in Freiburg Parkplatz südlich des Hauptbahnhofs und führt parallel der Bahnlinie über Denzlingen, Wasser, Emmendingen nach Riegel Reichsbahnhof und zurück. Der Fahrpreis entspricht den Fahrpreisen der Personenzüge 3. Klasse. Die Fahrausweise werden vom Fahrer des Omnibusses ausgegeben.

Vorerst wird die Linie einmal täglich befahren. Abfahrt in Freiburg 10 Uhr.

Schnelltriebwagen Basel — Frankfurt — Basel

Für die Benützung der dritten Wagenklasse des im Winterfahrplan 1949/50 verkehrenden Schnelltriebwagens Basel — Frankfurt — Basel sind Platzkarten erforderlich. Bestellungen nehmen die Bahnhöfe entgegen.

Ortsausschuß der Gewerkschaften Kreis Emmendingen

Am Montag, 10. Oktober, abends 20 Uhr, findet im Gewerkschaftsbüro, Hebelstr. 1, die Ortsausschußsitzung statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht vom Dritten Bundesag in Neustadt i. Schw.

Die Delegierten werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Aus dem Freiburger Zeitgeschehen

Diebstähle beim Einkaufen

Einem 70jährigen Mann wurde auf dem Freiburger Wochenmarkt die Aktentasche mit Inhalt gestohlen. — In einer Metzgerei in der Kaiser-Josef-Straße wurde einer 65 Jahre alten Frau die Handtasche, die sie auf dem Landentisch abgelegt hatte, gestohlen. — Ein weiterer Diebstahl wurde in einem Geschäft in der Kaiser-Josef-Straße begangen, wo einer auswärtigen Frau aus der Manteltasche der Geldbeutel mit 30.— DM entwendet wurde.

Fahrraddiebstähle und anderes

Ein Herrenfahrrad, Marke und Numer unbekannt, wurde in der Granatgasse gestohlen, wo es unverschlossen abgestellt worden war. — Aus einem Hofe in der Münchhofstraße wurde ein verschlossen aufgestelltes Damenfahrrad, Marke Meister, Fabr.-Nr. 226 109 gestohlen. — Ein Herrenfahrrad, franz. Modell, wurde aus dem Hofe eines Anwesens in der Urachstraße gestohlen. — Einer Frau wurde aus ihrer Wohnung ein Barscheck in Höhe von 365.— DM gestohlen, den sie auf dem Küchenschrank aufbewahrt hatte. — Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, wurde das Damenfahrrad, Marke Meister, Fabrik-Nummer 226 109 aufgefunden und kann bei der Kriminalpolizei vom Eigentümer abgeholt werden.

Verkehrsunfälle im Stadtgebiet

Ecke Kronen- u. Schwimmbadstraße stießen ein Radfahrer und ein PKW zusammen. Der Radfahrer stürzte und brach sich einen Oberschenkel. Er mußte in die chirurgische Klinik verbracht werden. — Zwei Radfahrer stießen

Den nachfolgenden Artikel entnehmen wir ungekürzt dem „Sportexpress“ Freiburg. Wir erinnern daran, daß die Kommunistische Partei bereits vor längerer Zeit an die Sportvereine herangetreten war, um mit ihnen die unerträgliche Lage in Bezug auf die Vergnügungssteuern zu erörtern und gemeinsame Schritte zu ergreifen, diese Situation zu ändern. Wir begrüßen die Ausführungen des „Sportexpress“ besonders deshalb, weil zu erwarten ist, daß durch energische Schritte seitens der Sportvereine auch die Jugendorganisationen Freiburgs den angestoßenen Stein endlich ins Rollen bringen werden. Wir sagen den Jugendorganisationen bereits heute unsere Unterstützung in der Frage der Beseitigung der Vergnügungssteuer für die Jugend- und Sportorganisationen zu.

Die bevollmächtigten Vertreter der Freiburger Sportvereine hatten auf einer Sitzung am 8. Juli 1949 eine Resolution gefaßt, in der es unter anderem hieß: „Die Vereine bezwecken die körperliche und geistige Erziehung ihrer Mitglieder, insbesondere der Jugend, durch planmäßige Pflege der Leibesübungen. Sie stellen in diesem Zusammenhang einen

Es sind seit der Absendung dieser Resolutionsinzwischen drei Monate ins Land gegangen, ohne daß die Vereine irgendeine Antwort oder einen Entscheid bekommen haben, es sei denn, daß man die Mitteilung an einige Freiburger Sportvereine, die Vergnügungssteuer würde „auf dem Wege der Kassenpfändung“ erhoben werden, als Entscheid ansehen will.

Daß die Freiburger Sportvereine finanziell tatsächlich am Ende ihrer Kraft sind, ergab sich bei einer Besprechung, die unter der Leitung des Herrn Neuberger von der Fortuna auf Samstagabend, 1. Oktober, einberufen worden war und zu der die Vertreter

Das Nichterscheinen der Vertreter gerade die größeren Fraktionen wurde von den Sportvereinen als ein Zeichen dafür gewertet, daß man entweder am Sport kein Interesse hat, oder daß die Nichtteilnahme an der Sitzung bereits eine Antwort auf die Juli-Resolution (allerdings bedauerlicherweise im negativen Sinne) bedeutet.

Die Beauftragten der Freiburger Allsportvereine unterstrichen erneut in sachlich begründeten Ausführungen die Unmöglichkeit, die finanziellen Belastungen durch die Vergnügungssteuer weiterhin zu tragen, da sämtliche Vereine finanziell in höchstem Maße erschüttert und am Ende ihrer Kraft sind. Die Fortuna zum Beispiel, als größter Freiburger Sportverein, hat die Auflage erhalten, für Veranstaltungen während zweier kurzer Monate einen Betrag von rund 2000 DM an Vergnügungssteuer abzuführen! Die Vereinsleitung erklärt sich außerstande, diese hohe Forderung zu erfüllen und dazu noch Beträge, wie z. B. rund 12 000 DM innerhalb eines Jahres für Instandsetzung des der Stadt gehörenden Fortuna-Stadions aufzubringen. Nicht geringer sind die Finanzsorgen aller anderen Vereine, wobei wir besonders die Amateurevereine Freiburgs nicht vergessen wollen, die im Schatten der Großvereine ihr kümmerliches Dasein fristen und für die ein Steuersatz von etwa 20 Prozent für Vergnügungssteuer einfach eine Unmöglichkeit ist.

Es wurde auf das Beispiel anderer Städte hingewiesen und mit aller Deutlichkeit unterstrichen, daß keine andere Stadt einen ähnlich oder auch nur annähernd hohen Vergnügungssteuer-Satz erhebt. Ja, es wurden Städte, wie z. B. Lörrach, Pforzheim usw. genannt, deren Auffassung von der Bedeutung des Sports so sportfreudig ist, daß sie auf Vergnügungssteuern aus Sportveranstaltungen überhaupt verzichten. In Südwürttemberg zum Beispiel ist die Vergnügungssteuer für den Sport ebenfalls grundsätzlich aufgehoben.

bei der Friedrichsbrücke zusammen, ohne daß größerer Schaden entstand. — Beim Rückwärtsfahren mit einem PKW von der Grünwälder- in die Kaiser-Josef-Straße stieß das Fahrzeug gegen einen Motorradfahrer, der stürzte und sich Verletzungen zuzog. Sein Motorrad wurde ebenfalls beschädigt. — Auf der Kreuzung Tal- und Turnseestraße stießen ein PKW und eine Radfahrerin zusammen, wobei beide mehr oder weniger mit dem Schrecken und leichten Verletzungen davon kamen. — Bei der Fahrt mit einem Fahrrad durch die Haslacherstraße wurde eine Frau von einem überholenden LKW angefahren, auf den Boden geworfen und dabei erheblich verletzt. Der Fahrer des LKW, der vermutlich von dem Unfall nichts bemerkte, ist unerkannt weitergefahren.

Dachstuhlbrand in der Liebigstraße

In einer Gießerei in der Liebigstraße entstand vermutlich durch Funkenflug ein Dachstuhlbrand. Die alarmierte Feuerwehr brachte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer in der Zwischenzeit bereits von den Werksangehörigen gelöscht werden konnte.

Zechpreller geschnappt

Ein 25 Jahre alter Mann hatte in einer Wirtschaft in der Herrenstraße ausgiebig gezecht und verschwand darauf, ohne seine Schulden zu bezahlen. Er konnte kurz darauf bereits von einer Polizeistreife gestellt und festgenommen werden.

8. Oktober 1949 — UNSER TAG — Nr. 117 Seite 6

Die Freiburger Sportvereine vor dem Ruin

wichtigen Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt Freiburg dar. Die Vereine verfügen über Tausende von Mitgliedern, die zusammen mit den Anhängern des Sports und Besuchern der Wettspiele einen nicht leicht zu übersehenden Machtfaktor darstellen.

Demgegenüber ist die von seiten der Stadt Freiburg den Vereinen bisher gewährte Unterstützung als äußerst gering zu betrachten. Sie verlangt nicht nur bei Sportveranstaltungen eine Vergnügungssteuer in Höhe von 20 Prozent der eingegangenen Bruttobeträge, sondern zieht auch indirekt Gewinne aus solchen Veranstaltungen durch die damit erhöhte Inanspruchnahme der städtischen Verkehrsmittel, der Gasthäuser, Hotels usw. Die Vereine sind durch die Abführung der Vergnügungssteuer finanziell geratet belastet, daß nicht nur die aus ihrer Zweckbestimmung hervorgehenden Aufgaben leiden, sondern daß ihre Existenz auf dem Spiele steht. — Diese Resolution wurde an den Freiburger Oberbürgermeister und sämtliche Stadträte Freiburgs abgesandt mit der Bitte, das Problem der Vergnügungssteuer auf der Tagesordnung einer Stadtratsitzung zu bringen und zur Lösung zu führen.

Seit drei Monaten keine Antwort

der Freiburger Sportvereine, die Fraktionsvorsitzenden der im Stadtrat vertretenen Parteien und die Leitung der Gewerkschaften eingeladen hatte. Mit äußerstem Befremden wurde zur Kenntnis genommen, daß der Einladung, mit Ausnahme von Stadtrat Müller (KP), weder ein anderer Fraktionsvorsitzender noch ein Stellvertreter gefolgt war. Für die Gewerkschaften hater Herr Kappes in einem Schreiben sein Bedauern über sein Fehlen infolge Verhinderung zum Ausdruck gebracht, zugleich mit der beifällig aufgenommenen Versicherung, daß die Gewerkschaften der Sache des Sports ihre Sympathie und Unterstützung schenken.

Wo bleiben die anderen Fraktionen?

Aus der Versammlung heraus wurde an den einzigen anwesenden Stadtratsvertreter, Stadtrat Müller (KP), die Frage gerichtet, ob ihm bekannt sei, daß über die Resolution vom 8. Juli überhaupt schon in irgendeiner Weise in der Stadtverwaltung oder im Stadtrat diskutiert wurde. Die anwesenden Sportvereinsvertreter hörten zu ihrer Überraschung, daß Oberbürgermeister Dr. Hoffmann — wie er dem Stadtrat mitteilte — anlässlich eines Gastspiels einer Basler Mannschaft mit Prof. Dr. Glaser, dem Vorsitzenden des Südbadischen Fußball-Verbandes, über das Problem der Vergnügungssteuer gesprochen und erklärt habe, daß für das Jahr 1949 keine Aenderung eintreten könne; man sei aber bereit, im Jahre 1950 „darüber zu reden“.

Durchführung der Soforthilfe

Das Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg gibt bekannt:

Das Gesetz zur Milderung dringender sozialer Notstände — Soforthilfegesetz — ist im Lande Baden in Kraft getreten. Mit der Durchführung der Soforthilfe ist in Freiburg das städt. Amt für Soforthilfe, Salzstraße 18, Erdgeschoß, beauftragt worden.

Zunächst können nur Anträge auf Unterhalts- und Hausratshilfe gestellt werden. Im Hinblick auf die große Zahl der Geschädigten in Freiburg ist mit einem großen Andrang zu rechnen. Um ein längeres Anstehen zu vermeiden, wurden im Rotteckgymnasium, Werthmannplatz, 2. Stock, mehrere Nebenstellen des Amtes für Soforthilfe eingerichtet, bei welchen die Anträge entgegengenommen werden. Die Anträge sollen zu bestimmten Antragszeiten in der Zeit vom 10. Oktober bis 11. November erfolgen. Hiergegen wird auf die heutige Bekanntmachung des Bürgermeistersamtes Freiburg im Anzeigenteil verwiesen. Die Antragszeiten sind auch in dem Anschlag an den Plakatsäulen ersichtlich. Die geschädigte Freiburger Bevölkerung wird im eigenen Interesse dringend gebeten, die bestimmten Antragszeiten pünktlich einzuhalten.

Die Unterhalts- und die Hausratshilfe sind an sehr einschränkende Voraussetzungen geknüpft, sodaß ein großer Teil der Geschädigten zunächst nicht damit rechnen kann, in

Die Vereinsvertreter stellten ausdrücklich fest, daß ihnen von einer derartigen Absprache nichts bekannt sei, und daß eine offizielle Antwort auf ihre Resolution bis heute nicht erfolgte. Man warf der Stadtverwaltung eine Verschleppungstaktik vor, gegen die der Freiburger Sport sich mit allen Mitteln wehren will.

KP sagt volle Unterstützung zu

Nachdem Stadtrat Müller dem Freiburger Sport eine energische und nachhaltige Unterstützung durch seine Partei zugesagt hatte, diskutierten die Vereins-Beauftragten über die nunmehr zu beschreitenden Wege und kamen zu folgendem einmütig gefaßten Beschluß:

1. Es wird mit Befremden zur Kenntnis genommen, daß bis heute auf die Resolution vom 8. Juli noch keine Antwort erfolgt ist, und daß der Einladung zur Besprechung am 1. Oktober kein Stadtratsmitglied mit Ausnahme von Stadtrat Müller Folge geleistet hat.
2. Es wird eine schriftliche Aufforderung an die Stadtverwaltung ergehen mit dem Ersuchen, eine befristete Antwort auf die Juli-Resolution zu erteilen.
3. Die Fraktionsführer des Stadtrats erhalten in Abschrift Kenntnis von diesem Schreiben an die Stadtverwaltung und werden gleichzeitig gebeten, das Problem der Vergnügungssteuer umgehend in Form einer Vorlage vor den Stadtrat zu bringen.
4. Die Vertreter der Freiburger Allsportvereine erklären sich bereit, eine aus ihren Reihen gewählte Kommission den einzelnen Stadtratsfraktionen zu einer Aussprache zur Verfügung zu stellen.

Steuerstreik und Protestkundgebung

5. Sollte das neuerliche Schreiben an die Stadtverwaltung ohne befriedigende Antwort bleiben, dann wird sich der Freiburger Sport zu einer Protestkundgebung entschließen, bei der die Freiburger Sportvereinsmitglieder und die Freiburger Sportanhänger vor dem Rathaus aufziehen und ihren berechtigten Forderungen auf entsprechende Weise Nachdruck verleihen werden.

6. Bis zu einer Klärung der Angelegenheit beschließen die Freiburger Sportvereine einmütig, in einen Steuerstreik zu treten und keinerlei Vergnügungssteuer mehr abzuführen.

Die Freiburger Sportvereine verlangen kategorisch eine Beseitigung der für sie untragbaren Vergnügungssteuern. Sie stellen mit aller Deutlichkeit fest, daß für die Freiburger Sportbelange nicht nur nicht die Mittel zur Verfügung gestellt werden, wie sie anderen städtischen Kultureinrichtungen zufließen, sondern daß sie darüber hinaus noch steuerlich in einer Weise belastet werden, die sie in den finanziellen Abgrund führt und ihnen die Verwirklichung ihrer kulturellen Ziele und Aufgaben unmöglich macht.

den Genuß der Soforthilfe zu kommen. Um jede unnötige Antragsstellung von vornherein zu vermeiden, soll den Geschädigten die Möglichkeit gegeben werden, anhand eines ausführlichen Merkblattes selbst zu prüfen, ob eine Antragstellung voraussichtlich Aussicht auf Erfolg haben wird. Das Merkblatt kann gegen eine kleine Unkostengebühr von 10 Pfg. bei den in der Bekanntmachung ersichtlichen Stellen bezogen werden.

Die Antragstellung muß mittels eines landeseinheitlichen Vordruckes erfolgen, auf welchem zahlreiche Fragen gestellt sind, deren erschöpfende und richtige Beantwortung insbesondere für ältere und sachunkundige Personen mit größten Schwierigkeiten verbunden ist. Jede unvollständige Antragstellung erschwert jedoch den Geschäftsbetrieb und verzögert damit die Zahlung der Soforthilfe. Aus diesem Grunde ist das städt. Amt für Soforthilfe bereit in den genannten Nebenstellen im Rotteckgymnasium die Antragsvordrucke in den bekanntgegebenen Antragszeiten selbst auszufüllen. Es wird jedoch dringend gebeten, zur Antragstellung bereits die erforderlichen Unterlagen mitzubringen, die aus dem Merkblatt ersichtlich sind.

Außerdem hat das städt. Amt für Soforthilfe eine Auskunftsstelle im Rotteckgymnasium eingerichtet, welche über alle Fragen der Soforthilfe ab sofort bereitwillig Rat erteilt.

Festhalle für ein dreitägiges „Delirium“

In der letzten Zeit ist direkt eine Epidemie in Südbaden ausgebrochen, und zwar in Form von „Volksfesten“. Jedes Dorf hat sein Sängerefest, jede Gelegenheit wird dazu benutzt, um Feste zu feiern. Jubiläumsfeste, Gründungsfeste, Stiftungsfeste, Heimatteste usw. usw. Niemand hat zwar etwas dagegen, daß die traditionellen Bräuche unseres Landes zu neuem Leben erweckt werden. Aber hinter vielen der in der letzten Zeit durchgeführten Feste steht nichts anderes als die Sucht gewisser Leute nach einem guten Geschäft. Dies bringt ein Leser zum Ausdruck, der uns nachstehende Zeilen über das Winzerfest in Bischoffingen sandte.

Offenbar haben die betreffenden „Regisseure“ solcher Feste vergessen, daß Deutschland einen Krieg verlor, und daß es in Anbetracht der Trümmer und des Wohnungsleids nicht angängig ist, Festhallen größten Poms zu bauen, für ein dreitägiges „Delirium“, um sie dann wieder abzubrechen; während man besser daran täte, das Material für dienlichere Zwecke zu verwenden. Zum Beispiel: Für Arbeiterwohnungen und Flüchtlings. Aber nicht allein daran genug, werden diese Leute mit

Speck zu solchen Festen angekirrt, um dort eine 1/4 Ltr. Flasche, in Form von einer 1/4 Ltr. Flasche Wein, zu verbilligen !! Weinpreisen! nämlich die 1/4 Flasche zu DM 4.50 (sonst 3.50 Mark) von jungen Mädchen kredenzt zu bekommen. Wir entsinnen uns noch, mit welchen „Schlagzeilen“ der Vorstand der Bischoffinger Winzergenossenschaft zum „Winzerfest“ propagiert hat, und wie schön dieses Fest für den kleinen Mann abgelaufen ist. Um es kurz zu machen, wer dem Winzerfest in Bischoffingen als offiziell eingeladener Gast beiwohnte, hat die Entdeckung gemacht, daß für alles festgelegt war. Und wie es sich bei einem Winzerfest gehört, war Wein in Fülle vorhanden. Zu „Buß“, per Bahn und zu Fahrrad waren ungezählte Menschen aus der Stadt hierher gestromt, um zu verbilligten Preisen Wein zu trinken, der in Wirklichkeit eine ganze „D-Mark“ mehr als sonst kostete. Darüber hinaus lautete der Preis laut „Preistafel“ für eine Liter Flasche, in Tatsache waren es nur dreiviertel Liter Flaschen. Daß die Leute nicht ganz so dumm waren und ein X von einem U wohl unterscheiden können, daran hatte der Vorstand leider nicht gedacht. Und die meisten tranken statt Wein, einen billigen Sprudel und fuhren enttäuscht wieder heim.

Sport-Vorschau

Fußball

Oberliga Süd: VfB Stuttgart - 1. FC Nürnberg; BC Augsburg - Stuttgarter Kickers; VfR Mannheim - Schwaben Augsburg; Kickers Offenbach - Waldhof Mannheim; Eintracht Frankfurt - FC Schweinfurt; 1899 München - FSV Frankfurt; VfB Mühlburg - Bayern München; SpVgg Fürth - Jahn Regensburg.

Oberliga Nord: Hamburger SV - Hannover 96; Harburg - St. Pauli; Bremer SV - Werder Bremen; Bremerhaven 96 - Göttingen 05; Osnabrück - Holstein; Eintracht Braunschweig - Eintracht; Arminia Hannover - Oldenburg.

Oberliga West: RW Essen - Vohwinkel; Schalke 04 - Dellbrück; Duisburger SpV - Preußen Münster; Aachen - Dortmund; Bielefeld - Würselen; Erkenschwick - Horst Emscher; 1. FC Köln - Duisburg 08; Hamborn 07 - RW Oberhausen.

Südliga: Fortuna Freiburg - SV Offenburg; Friedrichshafen - VfL Freiburg; Tübingen - Reutlingen; Trossingen - Schwemlingen; Kuppenheim - Rastatt; Singen - Ebnens.

Zonenliga Nord: Weisenau - Neudorf; FC Kaiserslautern - Eintracht Trier; Trier-Klaren - Oppau; Ludwigshafen Mainz 05; Worms - Kirchheim; Pfirnsens - VfR Kaiserslautern; Landau - Adernach.

Landesliga Südbaden: Lörrach - Achern; Blau-Weiß Freiburg - Baden-Baden; Goitmadingen - Stockach; Furtwangen - Rheinfelden; St. Georgen gegen Schopfheim.

Handball-Zonenliga: Schutterwald - VfL; Fortuna - Lahr; Offenburg - Schiltach; Niederbühl gegen Zähringen.

Bezirksklasse Freiburg-Nord: Gutach II - Kollnau; Reute - Kenzingen; Ringel - Denzingen; Emmendingen II - Bahlingen; Fortuna Freiburg II - Waldkirch.

Bezirksklasse Freiburg-Süd: VfL Freiburg II - Irlingen; ASV Freiburg II - Zähringen; Neuenburg gegen Mühlheim; Blau-Weiß Freiburg II - Breisach; Staufien - Kirchzarten.

Bezirksklasse Offenburg, Staffel I: Renchen gegen Zinsweiler; Wolfach - Zusenhofen; Hausach gegen Schiltach; Gengenbach - Haslach; Weier - Oberkirch; Offenburg II - Zell.

Bezirksklasse Offenburg, Staffel II: Sundheim - Leutesheim; Lahr II - Orschweiler; Auenheim - Schutterwald; Erlenheim - Wülstätt; Friesenheim gegen Altdorf; Ichenheim - Oberschopfheim.

Handball

Handball - Landesliga Staffel Nord: Hofweier - Altenheim; Elgersweier - Rastatt; Baden-Baden - Schuttern; Steinbach - Gaggenau; Durmersheim - Meisenheim.

Bezirksklasse Baden-Baden: Kuppenheim - Ottenhofen; Sandweiler - Rotenfels; Ebersteinberg gegen Kappelweideck; Großweier - Memprechtshofen.

Kreisliga Süd: Ottersweier - Freistett; Lichtenau - Sinzheim; Heilmingen - Eisental; Durmersheim gegen Gamshurst; Niederbühl II - Rastatt II; Durmersheim II - Gausbach; Muggensturm - Gaggenau II.

Kreisliga Nord: Ebersteinberg - Kappelweideck; Großweier - Memprechtshofen; Kappelweideck B gegen Gamshurst; Niederbühl - Rastatt; Durmersheim - Gausbach; Muggensturm - Gaggenau.

Aus dem Sportbezirk Baden-Baden

Bezirksklasse Staffel Nord: Oettingheim - Durmersheim; Illingen - Bietigheim; Kuppenheim II gegen Eichesheim; Bischofswieser - Niederbühl; Au s. Rhein gegen Muggensturm; Gaggenau - Rastatt.

Bezirksklasse Staffel Süd: Oos - Lauf; Bühlertal gegen Bühl; Sinzheim - Achern II; Kappelweideck gegen Sandweiler; Iffezheim - Söllingen; Baden-Baden II - Fautenbach.

Kreisliga Staffel Rastatt: Hauensberstein gegen Würmersheim; Steinmauern - Ottersdorf; Rauenalb gegen Pflersdorf.

Kreisliga Staffel Murg: Loffenau - Ebersteinberg; Staufenberg - Michelbach; Rotenfels - Hörden; Forbach - Gernsbach.

Kreisliga Staffel Bühl: Stollhofen - Vimbach; Unzurst - Neusatz; Oberachern - Varnhalt; Leiberstung - Schwarzbach; Bühl II - Sasbach; Oensbach - Weitenung.

Jugendspiele: Unzurst - Achern II; Bühlertal - Bühl; Kappelweideck - Achern I; Oberachern gegen Fautenbach; Iffezheim - Baden-Baden II; Sinzheim gegen Varnhalt; Sandweiler - Weitenung; Staufenberg - Michelbach; Forbach - Gernsbach; Rotenfels - Gaggenau; Durmersheim - Oettingheim; Bietigheim - Illingen; Hauensberstein - Würmersheim; Muggensturm - Steinmauern; Eichesheim - Au s. Rh. - C-Jugend; Kappelweideck - Achern; Oensbach gegen Fautenbach.

Offenburger Sportvorschau

Die Offenburger Fußballer müssen am Sonntag zur Fortuna Freiburg und dürften mit größter Wahrscheinlichkeit kaum um eine Niederlage herdrücken.

In Offenburg werden die Handballer mit aller Macht versuchen, durch einen Sieg über Schiltach sich weiter nach oben zu bringen. Zu diesem Vorhaben kann man etwas mehr Vertrauen haben. Das neue Aufgebot ist nämlich weit besser, als die letzten Ergebnisse besagen möchten. Was noch fehlt, ist eine Strafstoß-Kanone, die unbedingt Sicherheit verrät. Spielbeginn 15.00 Uhr. - Im Vorspiel wird die 2. Fußballstaffel gegen Zell a. H. antreten. Es dürfte ihr dabei nicht schwer fallen, weiterhin den ersten Platz in der Bezirksklasse zu behaupten. Die 3. Mannschaft wird in Zinsweiler alles aufbieten müssen, denn leicht sind auf dem Waldsportplatz die Punkte auch für unsere Mannschaft nicht feil.



Goldene Herbsttage in Meersburg am Bodensee

Winzerfest vom 8. bis 16. Oktober 1949 - Weinzelt

Bekanntmachungen der Stadt Freiburg i. Brsg.

Schädlingsbekämpfung im Obstbau

Zur Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen im Obstbau müssen die Eigentümer, bzw. Nutzungsberechtigten von Obstkulturen folgende Pflege- und Schutzmaßnahmen während der Vegetationsruhe durchführen:

1. Abgestorbene oder im Absterben begriffene (abgängige) Obstbäume und Obstbüsche sind zu beseitigen.
2. Bäume und Büsche, die von Krankheiten (Krebs) oder Schädlingen (Blutlaus, Borkenkäfer) so stark befallen sind, das Bekämpfungsmaßnahmen nicht mehr erfolgreich durchgeführt werden können, sind zu beseitigen. Mit Blutlaus und Borkenkäfer befallenes Holz ist unbedingt sofort zu verbrennen.
3. Sämtliche Bäume und Büsche sind sachgemäß auszulichten und dürre Äste zu beseitigen.
4. Misteln, Kirschenhexenbesen, Baumschwämme sind zu entfernen, Raupennester und Fruchtmumien zu verbrennen.
5. Moose, Flechten und Borkeschuppen sind vorsichtig abzukratzen.
6. Ist die Durchführung dieser Maßnahmen bei übermäßig hohen Baumkronen nicht möglich, sind diese zu entfernen.
7. Das baldige Anlegen von Leitungen wird empfohlen.

Obige Maßnahmen sind bis zum 1. März 1950 durchzuführen, andernfalls werden sie auf Kosten der Baumbesitzer, bzw. Nutzungsberechtigten vorgenommen.

Zu widerhandlungen gegen die Anordnungen können außerdem mit Geldstrafen bis zu 150,- DM bestraft werden.

Freiburg i. Br., Oktober 1949. Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung der Stadt Weil a. Rh.

Betreffend: Brennholzversorgung 1949/50

Sämtliche Brennholzzuweisungen des Versorgungsjahres 1949/50 (also bis einschließlich Serie „N“) werden am 31. Oktober 1949 ungültig. Das Holzamt stellt bis zu diesem Zeitpunkt seine Tätigkeit ein. Die Bevölkerung wird gebeten, das Holz auf diese Zuweisungen - soweit noch nicht geschehen - abzuholen.

Brennholzausgabe: Montag und Donnerstag, jeweils von 8-12 Uhr auf dem städt. Holzhof, Am Montag, den 10. Oktober 1949 findet keine Holzabgabe statt. Letzte Holzabgabe: Montag, 31. 10. 1949. Weil am Rhein, den 3. Oktober 1949. (113)

Bürgermeisteramt - Abt. Brennholzversorgung.

Bekanntmachungen der Stadt Rastatt

Regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung

In den nächsten Tagen findet die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung statt. Sie erstreckt sich auf sämtliche in diesem Jahre neu errichteten Gebäude, soweit sie unter Dach gebracht sind, sowie auf alle Werterhöhungen oder Wertminderungen an Gebäuden. Die Gebäudeeigentümer werden zur Vermeidung von Strafen und Verlusten in Schadensfällen aufgefordert, alle Neubauten und Veränderungen bis spätestens 15. Oktober 1949 bei der städt. Gebäudeversicherungsstelle (Rathaus, Zimmer Nr. 6) anzumelden. Bei der Anmeldung sind die Neubaukosten anzugeben. (127)

Rastatt, den 30. September 1949. Der Oberbürgermeister.

Einladung zum

Winzerfest in Waldulm

am 9. und 10. Oktober.

14 Uhr großer origineller Festzug, anschließend Festakt auf dem Fesiplatz.



Mitwirkung mehrerer Musikkapellen.
Großes Festzelt - Tanz - Glückshafen - Hammeltanz.
Montag Ausklang mit Volksbelustigung, Ausschank des bekannten Waldulmer Späburgunder in alter und neuer Auflage.
Es ladet ein, die Gemeindeverwaltung.

Wiedereröffnung meiner Verkaufsräume

Montag, den 10. Oktober 1949

Neu hergerichtet sind meine wieder eröffneten Verkaufsräume.

Alt bewährt wird mein Grundsatz bleiben gute Waren zu billigen Preisen. Bitte überzeugen Sie sich hiervon durch einen unverbindlichen Besuch.

Karl Oberföll, Bühl/Baden
Hanferstraße 4
Stoffe jeder Art, Betten, Polsterwaren, Möbel

Nähmaschinen

sind nun ab Lager lieferbar

Bertel Rubi
Offenburg Okenstr. 1

Lesen und abonnieren
UNSER TAG
VOLKSZEITUNG DER BADEN

Verkauf eines

Pkw.

Mercedes, 1,7 ltr., Limousine, 4-türig Fahrzeug ist in tadellosem Zustand.

Angebote an „Unser Tag“
Achern, Lindenbrunnenstr. 4

„Bleib auf der Höhe - trink Richtigtee!“
DR. E. RICHTERS SCHLANKHEITSTEE - AUCH ALS DRIXTABLETTEN ODER DRAGEE

Großhandelsversandhaus

in neuen und gebrauchten Säcken aller Art, Pferde- und Viehdecken, Planen, Zelten, Arbeitsschürzen u. dergleichen sucht an allen Plätzen des Bundesgebietes rührige Vertreter- und Vertreterinnen. Gute Verdienstmöglichkeit! Zuschr. erb. unt. Nr. 5180 an: Annoncen-Exped. Gebr. Sittz, Nürnberg 24. (A7-1)

Kinderkleidung
Damenkleidung
Herrenkleidung
Kleiderstoffe
Aussteuerwaren
Wäsche-Trikotagen

Besuchen Sie uns unverbindlich.

Man kauft gut bei
Rickermann
IM HERZEN VILLINGENS
Villingen - Marktplatz

FILM

„Resi“-Rastatt

Nur Freitag bis Montag!

„Der Geliebte der Königin“

(Ruy Blas)

In deutscher Sprache.

Eine Liebesromanze voller Leidenschaft und verwegener Taten. (K17-36)

Dienstag bis Donnerstag:

„Die Julika“

mit Paula Wessely - Attila Hörbiger.

Wintermäntel

Lodenmäntel

Kleider, Blusen, Röcke

finden Sie in schöner Auswahl bei

Sport-Beaütigam, Lake

im Neubau am Storchenturm.

SÜDDEUTSCHE

KLASSENLOTTERIE

75 Millionen DM

KOMMEN IN DER NÄCHSTEN LOTTERIE ZUR VERLOSUNG

ZIEHUNG BEREITS AM 20. OKTOBER 1949

Staatl. Lotterie-Einnahme **STÖCKER, Offenburg-Baden**, Schließfach 373

HAISCH, Konstanz, Marktstätte, Postscheckkonto Karlsruhe 1445

HECK, Konstanz, Hussenstraße 22, Postscheckkonto Karlsruhe 75534

STRAUBINGER, Versand-Lotterie, Villingen-Schwarzwald, Postscheckkonto Freiburg 5300.

VILLINGEN

Theater am Ring

Spielplan vom 7. bis 13. 10. 49.

Ein originelles Lustspiel voll überraschender Einfälle!

Greta Garbo

in ihrer Glanzrolle als

Ninotschka

Felix Bressart - Alexander Cranach - Ina Claire - Melvyn Douglas. (K36-129)

Beginn: Mo, Mi, Do 15.00 und 20.30 Uhr; Di, Fr 15.00, 17.30; Sa 15.00, 17.30, 20.30; So 16.15, 18.15 und 20.30 Uhr.

Union-Theater

Spielplan vom 7.-13. 10. 1949.

Zwei Stunden Lachen über die beiden unvergesslichen Komiker

Pat und Patachon im Paradies

und Lucie Englisch - Rudolf Carl. - Zwei Stunden Lachen ist Erholung!

Beginn: Mo bis Fr 18.30, 20.30; Sa 16.15, 18.30, 20.30; So 14.00, 16.15, 18.30, 20.30 Uhr.



Eine Zigarette „edel“ wie ihr Name

Die CONSUL ist eine besondere Mischung für besondere Raucher. Bei jedem Zuge offenbart diese Zigarette ihr herzhaftes Aroma, das einer Geschmacksrichtung entgegenkommt, die dort zuhause ist, wo die Kunst des beschaulichen Genusses zu einer traditionellen Lebensgewohnheit geworden ist.



CONSUL

repräsentiert

FEINSTES AROMA - HOHE BEKÜMMLICHKEIT - VOLLES GEWICHT

Von der Kaiserstraße bis zur Gartenstraße Mantel an Mantel
und hier **NEUE OKTOBER-ANGEBOTE**

Wintermantel
aus Flauch-Velour, in den Farben: Kamelhaar, grün, weinrot, braun u. schwarz, ganz gefüttert. Gr. 40-48 **139.-**

Wintermantel
aus schwarzem u. blauem Wollstoff, Spezialschnitt für starke Figuren, ganz gefüttert. . . DM **128.-**

Weitere Hauptpreislagen in Wintermänteln:
69.- 79.- 98.- 110.- 125.- 150.-
159.- 169.- 175.- 189.- 198.- 225.-

Gasser & Hammer
Freiburg - in Friedrichsrau

+ Gute Kernselle
200 gr.-Stück von 50 Pfg. an
BECK
Badenia-Drogerie
Freiburg i. Breisgau
Universitätsstraße 6, beim Rathaus

Tadellose, unbeschädigte, loch- u. flickefreie
weiße amerikanische Mehlsäcke aus strapazierfähigem Leinen-Baumwollgewebe zur Herstellung von Handtüchern, Kinder- und Arbeitskleidung, Schürzen, Kindertüchern usw. noch vorrätig. Der Sack ergibt offengezrennt knapp 1 qm. Stück nur 1.48 DM zuzügl. Porto (Nachnahme). Mindestverkauf 10 Stück; die Beschriftung der Säcke ist abwaschbar. (32-537)

Klostermühle Bruno Pohl, (21b) Hamm (Westfalen).

Unter vier Augen
Die Hohe Schule der Gattenliebe Von Dr. med. Rinard. Mit zahlr. Bildern nach Original-Modellen u. mehreren Tafeln u. Tabellen. 200 S. Halb. DM 8.00. Nachh. 50 Dpt. mehr. (A7-2)

Versandhaus Herm. Spethmann, Bad Kissingen 88/UT.

Friedrichsbau-Lichtspiele
Kandelhof-Lichtspiele

In beiden Theatern

Besser als Ben Hur ist dieser neueste **Monumentalfilm**
aus den Tagen der letzten Christenverfolgungen

FABIOLA

Nach dem gleichnamigen Roman von Wiseman

Prunkvolles Leben im alten kaiserlichen Rom - Flucht der Verfeimten in die Katakomben - Kämpfe und Feste im Zirkus Maximus - Die Liebe der schönen Patrizierin Fabiola zu dem kühnen jungen Gladiator Rual.

Neueste Wochenschau
Jugendfrei
Anfangszeiten bitte beachten!

Wegen der außergewöhnlichen Länge des Filmes neue Anfangszeiten!

Friedrichsbau: Freitag 14.00, 17.30
Samstag nur 14.00 Uhr - Sonntag nur 10.00 Uhr vormittags - Montag 14.00, 17.30, 21.00 Uhr - Dienstag - Mittwoch 14.00, 17.30 - Donnerstag nur 14.00 Uhr.

Kandelhof: Täglich 14.15, 17.30, 21.00.

Freiburger Veranstaltungen

UNION-THEATER
Freitag bis Montag. Nur 4 Tage!
Ein spanischer Kriminalfilm in deutscher Sprache:
Polizei-Inspektor Vargas
Ein spannender Filmstreifen um Mord, Diebstahl, Juwelen, Gemälde, Liebe und Frauen.
Jugendfrei ab 14 Jahre!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. - Vorverkauf täglich ab 13 Uhr. - (Freikarten Samstag/Sonntag ungültig).

Besucht die Freiburger Theater- und Filmveranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE
2. Woche verlängert
Der sensationelle Filmerefolg! Ein kleines Weltwunder unserer Tage!
Conrad Veidt
in Alexander Kondase Welt-Sensation:
Der Dieb von Bagdad
Ein Farbfilm von den Wundern, Geheimnissen und Sensationen aus 1001 Nacht! Und wenn Sie tausend Filme gesehen haben - einen wie diesen haben Sie bisher noch nie. - Jugendfrei (KS-76)
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. - Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. - (Freikarten Samstag/Sonntag ungültig).

Norbert Alfred
Ein gesunder Stammhalter ist bei uns angekommen.
Reinhild Musolf, geb. Schiffhauer
Heinz Musolf
Freiburg i. Brsg., Haslacher Straße 89

Klein-Anzeigen
Sind wahre Fundgruben
deswegen werden sie auch so gerne beauftragt!

Anmeldung zur Gebäudeversicherung
Anfangs November 1949 wird die Einschätzung der im Laufe des Jahres neu errichteten Gebäude und jener Gebäude beginnen, bei denen eine Werterhöhung (durch Verbesserung, Anbau, Aufbau, Umbau) oder Wertverminderung (durch Abbruch, Einsturz, Bauschädigung) im Betrage von mindestens DM 200.- (nach Baupreisen vom 1. August 1948) eingetreten ist. Hierzu gehören auch die zuletzt unvollendet geschätzten Gebäude. Für die nicht zur Versicherung gemeldeten Gebäude und Werterhöhungen besteht kein Versicherungsschutz.
Die Einschätzung der in Betracht kommenden Gebäude ist bis spätestens 26. Oktober 1949 unter Angabe der vorgenommenen Bauarbeiten bei der Städt. Feuerversicherungsbuchführung, Freiburg/Breisgau, Rathaus, Zimmer 25, zu beantragen.
Freiburg i. Br., Oktober 1949. Bürgermeisteramt - Abt. I -

Abstatteek
können Sie jetzt schon
Ihre Tafel-, Kaffee- oder Teeservice auf Weihnachten
Ebense
Geschenkartikel in Tonwaren, Glas, Porzellan und Kristall
im bunten Töpfeladen
Inh. SIEGFRIED LÖSCH
Freiburg i. Br. Eisenbahnstr. 48
Ausgebombte u. Flüchtlinge erhalten gegen Ausweis auf alle Einkäufe laufend 10 Prozent Preisermäßigung

Bekanntmachung der Stadt Freiburg i. Brsg.
Durchführung des Landesgesetzes zur Milderung dringender sozialer Notstände - Soforthilfegesetz - vom 20. September 1949 (Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 323, ff) betr.
Das Landesgesetz zur Milderung dringender sozialer Notstände - Soforthilfegesetz - ist am 20. September 1949 im Lande Baden in Kraft getreten. Mit der Durchführung der Soforthilfe in der Stadt Freiburg i. Br. ist das Städt. Amt für Soforthilfe, hier, Salzstraße 18, Erdgeschoss beauftragt.
Anträge auf Soforthilfe (Unterhaltshilfe und Hausratshilfe) können ab 10. Oktober 1949 täglich in der Zeit von 8.00-11.30 Uhr und 14.00-17.30 Uhr bei den Außenstellen des Städt. Amtes für Soforthilfe im
Rotteck-Gymnasium, Werthmannplatz, 2. Stock
zu folgenden Zeiten gestellt werden:
am 10. 10. und 24. 10. 49 Geschädigte mit dem Anfangsbuchstaben A und B
" " " " " " " " C, D und E
am 12. 10. und 26. 10. 49 " " " " " " " " F
am 13. 10. und 27. 10. 49 " " " " " " " " G
am 14. 10. und 28. 10. 49 " " " " " " " " H
am 15. 10. und 29. 10. 49 " " " " " " " " I, J, L und N
am 17. 10. und 31. 10. 49 " " " " " " " " K
am 18. 10. und 2. 11. 49 " " " " " " " " M
am 19. 10. und 3. 11. 49 " " " " " " " " O, P und R
am 20. 10. und 4. 11. 49 " " " " " " " " S
am 21. 10. und 5. 11. 49 " " " " " " " " T
am 22. 10. und 7. 11. 49 " " " " " " " " U bis Z
Um eine geordnete Abwicklung der Antragstellung zu gewährleisten und ein längeres Warten zu verhindern, wird gebeten, die Antragszeiten pünktlich einzuhalten.
Die Antragstellung erfolgt mittels eines landeseinheitlichen Vordrucks. Dieser ist ab sofort erhältlich im Rotteck-Gymnasium, 2. Stock, Zimmer 1.
Unterhaltshilfe und Hausratshilfe sind an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft. Das Städt. Amt für Soforthilfe hat ein Merkblatt herausgegeben, aus welchem alle näheren Einzelheiten für die Antragstellung ersichtlich sind. Um unnötige Antragstellungen zu vermeiden, empfiehlt es sich, anhand dieses Merkblattes zunächst zu prüfen, ob die Voraussetzungen für die Gewährung der Soforthilfe erfüllt sind. Das Merkblatt ist erhältlich bei:
Amt für Soforthilfe, Salzstr. 18, Erdgeschoss, Zimmer 1
Rotteck-Gymnasium, Werthmannplatz, 2. Stock, Zimmer 1
Neues Rathaus, Atskunftsschalter, am Eingang links
Gemeindesekretariat Freiburg-St. Georgen, Blumenstr. 9.
Nähere Auskunft über alle Fragen der Unterhaltshilfe und Hausratshilfe erteilt die Auskunftsstelle des Städt. Amtes für Soforthilfe, im Rotteck-Gymnasium.
Freiburg i. Br., den 6. Oktober 1949.
Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg i. Br.
- Amt für Soforthilfe -

Offenlegung der Urliste für die Schöffen- und Geschworenenwahl
Die Urliste für die Stadt Freiburg i. Br. liegt vom 10. Oktober bis 18. Oktober 1949 beim Statistischen Amt, Eisenbahnstraße 48, III., Zimmer 1, während der Dienstzeit zur Einsichtnahme auf. Einsprüche und Ablehnungsanträge sind bis zum 18. Oktober 1949 schriftlich beim Statistischen Amt, Abt. VI, Eisenbahnstraße 48, einzureichen.
Das Bürgermeisteramt Freiburg i. Br.

Nach wie vor:
überzeugend vorteilhafte Angebote
die das Kaufen zur Freude machen

Kinder-Schlüpfer
solide Baumwoll-Qualität, besonders stark und strapazierfähig, gut waschbar, blau, rosa und grün
Alle Größen Stück DM **1.50**

Damen-Schlüpfer
gute Baumwollware, Kunstseide plattiert, mit verstärktem Zwickel und Beinabschluss, kleine Fehler, weiß und lachs
Alle Größen Stück DM **3.25**

Graue, gestrickte Männersocken
solid, dauerhaft, mit regulärer Ferse, besonders günstig.
Alle Größen Stück DM **1.75**

Herrensportstrumpf
gute Baumwoll-Qualität, in mellierten Farbönen, denkbar niedriger Preis
Paar DM **2.25**

Schürzenstoff
reine, baumwollene Qualität, dicht und stark gewoben, sehr schöne Muster
70 cm Meter DM **1.95**

Frauen-Vollachselhemd
aus guter, dauerhafter Trikotqualität, innen warm, mit kleinen Fehlern, besonders preiswert, in weiß und lachs.
Alle Größen Stück DM **2.50**

Herren-Unterjacke
auch als Sport- und Turnleibchen geeignet, solide Trikotqualität, aus starken Garnen, weiß.
Alle Größen Stück DM **2.95**

Knaben-Manchesterhose
solid und dauerhaft, sportliche Form
Stück ab DM **8.45**

Preiswerte Herren-Bekleidung

Männer-Werktagshosen
Gute Vollzirnwirkung, solid und strapazierfähig
Stück DM **16.10**

Herren-Sportanzug
guter, gezwirnter Sportstoff, flotte Machart, blau- und braunmeliert
Stück DM **79.80**

Herren-Anzüge
ein- und zweireihig, mit tadelloser Paßform, beste Verarbeitung, in beliebten Farben
Stück DM **89.-**

Herren-Hosen
in Knickerbocker- oder langer Form, aus gutem, gezwirntem Sportstoff, moderner Schnitt, gute Paßform
Stück DM **29.-**

Herrenlodenmantel
wetterfest, gut imprägnierter Loden, beliebte Raglanform
Stück DM **58.80**

Regenmäntel für Damen u. Herren
in guter Qualität, wasserdicht, praktische, sportliche Ausführung, stahlgrau
Stück DM **23.80**

Verkaufszeiten: Täglich von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr (Samstags bis 17 Uhr)

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin

Bekanntmachung der Stadt Stockach
Am Donnerstag, 13. Okt. 1949 findet
Krämer-, Pferde-, Nutzvieh- und Ferkelmarkt
statt. Verkäufer und Käufer werden dazu eingeladen. Für Nutzvieh und Ferkel sind Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse erforderlich.
Bürgermeisteramt

Bei Verstopfung
nimmt DARMOL
dann es wirkt verlässlich und ohne Beschwerden. Auch bei längerem Gebrauch keine Gewöhnung. Aber Darmol muß es sein! Nicht etwas, das ebenso gut sein soll. Es lohnt sich auf Darmol zu bestehen: Darmol ist wieder unbeschränkt erhältlich.
In Apotheken und Drogerien DM L **DARMOL**

Verschiedenes
Guten seriösen Nebenverdienst an jedermann vergibt: Papierverarbeitung Bläschke, Berlin-Spandau, Gelsenkircherstr. 11/11. Unterlagen gegen Rückporto.

Die Sonne gibt der Traube Kraft
die Anzeig' viele Käufer schafft.

Anzeigen in der Volkszeitung „UNSER TAG“ haben nachweisbar (ob groß oder klein) großen Erfolg.